

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.

## Zu den deutschen Reichstagswahlen.

B u d a p e s t , 29. Januar.

xyz. Die Stichwahlen für den deutschen Reichstag, welche im Laufe dieser Tage in nahezu sämtlichen Gaue Deutschlands stattfanden, müssen uns notwendiger Weise wieder zurückführen auf die eigenartigen Erscheinungen, welche im Gefolge dieses Wahlkampfes an die Oberfläche traten. Zener zweite Wahlgang, welcher die Bürger des deutschen Reiches zur Stichwahl berief zwischen zwei mit relativen Stimmenehrheiten ausgezeichneten Kandidaten — und nahezu den sechsten Theil sämtlicher Wahlbezirke umfasste — kann seinem Ergebnisse gemäß tüglich bloß als Fortsetzung und Ergänzung der allgemeinen Wahlen vom 10. Januar betrachtet werden. Es traten auch gelegentlich der Wahlen zu Ende der vergangenen Woche dieselben Verhältnisse und Proportionen in den deutschen Parteiverhältnissen an den Tag, welche den ersten Wahlgang charakterisirten. Sämtliche Parteien haben einige Erfolge aufzuweisen, einige jedoch wiederholte Schläppen. Die National-Liberalen haben ihrem anerkannten Führer Eduard L a s k e r in Breslau zum Wahlsiege verholfen und mit ihm einigen Parteigliedern minorum gentium in norddeutschen Bezirken. Die Fortschrittspartei ist ebenfalls in Breslau gegen die Sozial-Demokraten durchgedrungen mit H ä n e l , dem Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, neben Virchow und Dunder der hervorragendste Chef seiner Partei; die ultramontane, konservative und Centrumpartei hatten keines ihrer leitenden Mitglieder in der Schewe, für sie brachten die jüngsten Siege in den Rheinprovinzen, in Baiern, in Württemberg eine Schaar obfkurer, doch treuergebener Streitmänner in das Gefolge der Führer. Die S o z i a l d e m o k r a t e n endlich, deren Erfolge den hervortretendsten Charakterzug dieses denkwürdigen Wahlkampfes bilden, haben numerisch keine sonderlichen Resultate aufzuweisen; sie haben am 26. d. M. wohl nicht mehr als 4-5 Kandidaten durchgesetzt, doch ist in Dresden der Name B e b e l ' s siegreich aus der Urne hervorgegangen und somit wurde sämtlichen Leitern dieser gewaltigen Massenbewegung von nur irgend welcher geistigen Bedeutung das Reichstagsmandat gesichert, — ein Vorzug, dessen sich die bisherige Majoritätspartei nicht rühmen kann. Denn bis zur Stunde schwankt G n e i s t noch bedenklich in Landshut, und auch der Name S h b e l ' s ist uns noch nicht in der Namensliste der gewählten Landboten erschienen. Daß v. F o r e n b e r g , der geachtete, würdigste Mann der National-Liberalen, in Berlin

eklatant durchfiel, wird allen Anhängern der bestehenden Ordnung, ob liberaler oder konservativer Schattirung, als peinliches Memento gelten — als scharfer Laut in jener bedeutsamen Mahnung, welche das gesammte Wahlergebniß den herrschenden Gewalten auf der ganzen Linie des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens zuruft. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, eine Interpretirung dieser Mahnung zu versuchen.

Die Bildung einer großen Mittelpartei ist immer gleichbedeutend mit dem Streben und mit der Nothwendigkeit, gewisse große Gegensätze des staatlichen Lebens zu verjöhnen. Als solche Gegensätze erschienen für Preußen und später für das weitere Deutschland die Verjöhnung eines starken zielbewußten, doch von autokratischen Traditionen erfüllten Regimentses mit den geistigen Bestrebungen, der materiellen Prosperität, dem Freiheits- und Fortschrittsdrang des deutschen Volkes. Die national-liberale Partei hatte sich dies Ziel gesteckt. Mit welchem Erfolge, in welchem Maße sie dies Ziel erreichte, darüber wird objektiv die Geschichte, jedenfalls eine spätere Zeit urtheilen. Heute stehen wir — wenn auch bloß als entfernte Zuschauer — dem Faktum gegenüber, daß ein Zerbröckelungs-Prozeß diese Partei zu erfassen beginnt, daß sie mit bedeutender, mehr noch moralischer als numerischer Macht einbuße in die Schranken tritt — vom Volke vielfach desavouirt, von der Staatsregierung mit feindseligen Hintergedanken bewillkommt. Die Gegensätze also, welche dieses bis nun herrschende Juste-Milieu vermitteln sollte, erkennen sich als unverjöhnt an: das deutsche Volk ist mit dem Staatsregimente auf konstitutionellem, geistigem und materiellem Gebiete gleich unzufrieden. Dies besagen die Siege der sozialdemokratischen, der ultramontanen und der vielfach nuancirten Centrumpartei. Die Regierung scheint der pseudo-liberalen Bahn, welche sie bisher verfolgt hat, ebenfalls müde geworden zu sein, und schon seit langer Zeit spinnet der Fürst-Kanzler geheime Fäden mit konservativen Politikern, um eine konservative Parlamentsbasis zu finden oder zu ergründen. Nun, die jüngsten Wahlen sind nicht dazu angethan, diese Fäden zu festen Banden erstarken zu lassen. Die Erwählten konservativer Richtung sind vor Allem erbitterte Feinde der Regierung; die reichstreuern und freikonservativen Parteigänger aber bilden ein unansehnliches Häuflein.

Die Erfolge der S o z i a l d e m o k r a t e n sind wohl zumeist der materiellen und finanziellen Lage Deutschlands zuzuschreiben. Mit einer relativ geringen Staatsschuld — die schwerste Bürde der übrigen Staaten des Kontinents — besaß, drückt

der Heeres- und Verwaltungsaufwand des geeinigten Deutschlands die Bevölkerung der Südstaaten, sowie der sächsischen Fürstenthümer, welche an die preussische Zuchttrühe noch lange nicht gewöhnt sind und sich nicht so rasch gewöhnen werden, ohne daß dieser Bevölkerung neue ausgiebige Erwerbsquellen oder eine sonstige Mehrung des Wohlstandes zugeführt worden wäre. Bei einer ungemein rapiden Zunahme der Bevölkerung — welche sich in Baiern und Württemberg durch Massen-Auswanderungen Luft macht — hat sich ein riesiges Proletariat herausgewachsen, welches ohne Grund und Boden, ohne Kapital, ohne jegliche Aussicht auf selbstständigen Gewerbebetrieb die Städte des Reiches überschwemmt, indem es dort auf ergiebige Lohnarbeit rechnet. Diese Lohnarbeit fehlt aber in dem erforderlichen Maßstabe. Scheint es doch, als hätte sich Europa's sowohl, als Amerika's eine allgemeine Geld- und Güterkrise bemächtigt, welche geeigneter ist, Individuen und Klassen zu verderben, als zu erheben. Deutschland speziell weist höchst ungünstige Symptome hinsichtlich seines industriellen Fortschrittes auf; unvergleichlich ungünstigere, als England, Frankreich oder Belgien und Holland; relativ schlechtere als Italien, welches sich zusehends hebt, und selbst relativ schlechtere, als Oesterreich-Ungarn. Die Berichte des Herrn v. Reuland, des offiziellen Referenten Deutschlands auf der Philadelphier Ausstellung, stehen wohl noch in Aller Erinnerung. Derfelbe mußte die Inferiorität der deutschen Industrie hinsichtlich des qualitativen Werthes, sowie der quantitativen Produktionsfähigkeit unwiderlegbar hervorheben. Die Handels- und Arbeiterzeitungen aber sind voll von Klagen über die Geschäftslosigkeit, den Arbeitsmangel aus den großen nord- und süddeutschen Fabrikstädten. Die Lage der arbeitenden Klassen, die kleineren Gewerbetreibenden und Handwerker hier mit eingeschlossen, läßt sich daher in folgenden Zügen resumiren: gesteigerte Anforderungen des Staatshaushaltes — Vermehrung der Bevölkerung — Stagnation oder Verminderung des Erwerbes.

Hiezu treten noch gewisse ungesunde Auswüchse in der Circulation und Verwendung des Großkapitals und von den Mißbräuchen des Gründerwesens blieb — trotz aller Tugend — auch Deutschland nicht verschont. Vor dem Berliner Stadtgerichte standen wegen unkorrekten Gebahrens bei Gründung, Leitung und Liquidirung von Eisenbahn-, Bank- und Realitätenbesitz-Instituten Vertreter sämtlicher höherer Gesellschaftsschichten: mediatisirte Fürsten, Staatsräthe, Abgeordnete, Bankiers, Großindustrielle, Rechtsanwälte u. s. w. Es stellte sich eine ganz ansehnliche Korruption in gewissen Kreisen dieser höheren Schichten an den Tag; jedoch auch

## Londoner Chronik.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

L o n d o n , 25. Januar.

Meine feuilletonistischen Kollegen von Paris haben sonst das Privilegium, in ihren pikanten Briefen den Skandal zu pflegen, während unserer, der Londoner Feuilletonisten Domäne die Respektabilität ist. Allein heute habe ich die — ich verrathe nicht, ob unangenehme oder angenehme — Pflicht, es den Pariser Kollegen gleich zu thun. Wissen Sie, was die böse Fama entdeckt haben will? Nicht mehr und nicht weniger, als daß hinter dem Türkenhaffe des Expressmiers, des Right Honorable W. E. Gladstone, ein — Liebesverhältnis steckt! Gladstone als liebegirrender Schäfer, im Dienste seiner Dulcinea durch das Land pilgernd und imäginäre Türkenköpfe in Meetings und Broschüren absäbelnd, ist das nicht ein Bild von ganz unvergleichlicher Köstlichkeit? Und die Fama bleibt gar nicht bei allgemeinen Andeutungen stehen. Sie liefert Ihnen über die prickelnde Geschichte so viele Details, als Sie nur immer wollen. Die Schöne, wie das alte Herz des Ex-Premiers erobert hat, ist eine vornehme Russin, jung, schön, reich und mit den ersten Familien des Czarenstaates verwandt. Ihr Bruder ist Adjutant des Kaisers Alexander, einer ihrer Cousins höherer Offizier in der russischen Flotte, ihr Gatte — sie hat natürlich auch einen Gatten — Mitglied des diplomatischen Korps. Die schöne Russin machte die Bekanntschaft des Herrn Gladstone bei einem Drawing-Room der Königin — wenn die Letztere dies erfährt, so sperrt sie viel-

leicht ihre Salons für immer zu — und setzte das Verhältniß dann an anderen Orten, darunter in dem fashionablen Kurorte Brighton und auf einem reizenden Landsitze bei Oxford fort. Dieser Dame sei es zuzuschreiben, daß Herr Gladstone so ganz Feuer und Flamme für Rußland sei und daß er ein solches Interesse an der diplomatischen Niederlage der Türkei habe. Jede Gunst seiner Dame habe er mit einer Broschüre gegen die Osmanli bezahlt, deren leidenschaftlicher Ton gleichsam seine eigene Leidenschaft für die fremde Schöne andeuten sollte. Das flüstert man in den Klubs, das erzählt man sichernd in den „Lobbies“ (Korridoren) des Parlamentshauses zu Westminster, das deuten indiskrete Federn in den niedrigeren Wochenblättern an. Und nicht bloß in den letzteren, der Skandal droht weitere Kreise zu ziehen. In England ist man gerade und aufrichtig und versteht sich nur mittelmäßig auf Hinterhältigkeiten. Ein eifriges Mitglied der liberalen Partei, deren Führer Herr Gladstone ist, hatte von dem Gerbe gehört, das sich mit den galanten Abenteuern des Letzteren beschäftigte, und in seiner Seele überzeugt, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort sein könne, wandte es sich direkt an den Verleumbeten, um ihn zu fragen, ob er wisse, was man von ihm sage, ob es wahr sei, daß er aus den vorhinangedeuteten Gründen seine spezielle politische Haltung einnehme und ob es wahr sei, daß eine Dame von ihm kompromittirende Briefe über diesen Gegenstand besitze. Nicht wahr, ein zu täppiger Kerl, dieser biedere John Bull? Ueberall anders würde man einen Mann, der so plump und dersh gerade auf sein Ziel losgeht, herzlich auslachen. Hier findet man sein Vor-

gehen natürlich und lobenswerth. Herr Gladstone hat sich auch beeilt, die an ihn gerichteten Anfragen zu beantworten. Sie können sich denken, daß er seinem Korrespondenten keinen pikanten Liebesroman erzählt hat; im Gegentheil; er verneint alle Fragen. Aber er thut dies so vage, so weichmüthig und zweideutig, daß selbst seine ergebensten Anhänger sehr lange Gesichter machen.

Warum sollte Herr Gladstone übrigens nicht der Held eines Liebesabenteuers sein können? Er tritt erst in sein siebzigstes Jahr und das ist in England nicht alt. Sie erinnern sich vielleicht, daß man gegen Lord Palmerston eine (wie sich später herausstellte, verleumberrische) Anklage wegen Ehebruchs anstregte, als er das stattliche Alter von zweiundachtzig Jahren erreicht hatte. Auf dem Kontinente fand man die Sache ungeheuer komisch; in England begriff man nicht, wie man an dieser Anklage etwas Lächerliches finden könne, und ärgerte sich nur über den Skandal, den Namen eines so großen Staatsmannes in einen schlüpfrigen Prozeß verwickelt zu sehen — England ist eben das Vaterland der „grünen Greise“ und Herr Gladstone ist einer aus dieser glücklichen Kategorie. Man kennt seine Leidenschaft für körperliche Uebungen. Seine Lieblingsbeschäftigung ist Holzhacken; er fällt einen starken Baum auf drei vier Streiche und macht in einer Stunde Kleinholz aus ihm. Seine Fertigkeit in diesem, wenig Intelligenz und viel Muskelkraft erfordernden Handwerk ist so groß, daß Fachkennner das Wort ausgesprochen haben: „Wenn Herr Gladstone auch nicht Besizer eines Einkommens von 16,000 Pfund Sterling (160,000 Gulden) per Jahr wäre,

wanhe Uebertreibung, oftmals sogar direkt böswillige Verleumdung. Mühte doch erst vor Kurzem, vor kaum einigen Wochen, Fürst Bismarck selbst flagbar aufzutreten gegen ein kommerzielles Wochenblatt „Reichsglocke“, welches den in solchen Dingen gewiß makellosen Staatsmann offen der Annahme eines Gründerprofites gelegentlich der Gründung der deutschen Central-Bodenkreditanstalt zieh. Als Urheber dieser Machination entpuppte sich der ehemalige Legationsrath v. Loë, ein erbitterter Ultramontaner, als dessen alleiniger Beweggrund der Haß gegen den Fürsten erwiesen wurde. Troßdem lassen leider auch derartige Vorkommnisse Spuren im Volksbewußtsein zurück. Der Haß der Besitzlosen gegen die Besitzenden ist allezeit geneigt, die einzelne Erscheinung als allgemeine Wahrheit zu erfassen, und die Ausschreitungen des Gründerwesens haben in den Städten auch manchen behäbigen, wohlhabenden und sonst ruhigen Kleinbürger der rührigen Bearbeitung der Sozial-Demokraten zugänglich gemacht. Diese Agitation, diese Propaganda bewegte sich aber auf breiter Basis, mit einem gewaltigen Nütungsapparat. Die Kosten der Sozialdemokraten für diese Wahlcampagne werden allgemein auf eine Million Mark Silber veranschlagt. Ein Netz von Arbeitervereinen überzieht das ganze deutsche Reich, unterstützt von einem ganzen Presse-Organismus, der e i n e r Lösung gehorcht, e i n e Taktik befolgt. Die Disziplin wird in diesem Lager mit musterhafter Strenge gehandhabt. Seceffionen und Sonderbestrebungen sind ausgeschlossen seit jenem allgemeinen Arbeiterkongreß zu Gotha, welcher die Einigkeit zwischen den rivalisierenden und divergierenden Fraktionen hergestellt hat.

Erwähnen müssen wir hier eines Faktors, welcher der Sozial-Demokratie an einigen Orten zum Siege verholfen hat, nämlich: der Ultramontanen in den süddeutschen Arbeiter- und Fabrikdistrikten. Wo die Letzteren die Wahl zwischen National-Liberalen, Fortschrittler, Reichskonservativen oder den Sozial-Demokraten hatten, stimmten sie zumeist für Letztere. Die ultramontane Partei hat sich mit einigen Ausläufern sogar aktiv auf den Boden der Sozial-Demokratie begeben und mehrere christlich-sozialistische Kandidaturen waren zu verzeichnen, zumeist konservativ-ultramontanen Parteigängern gegenüberstehend. Zwei Vertreter dieses Programms sind auch thatsächlich in den Reichstag hineingewählt worden, dessen Ueberfluß an babylonischen Parteiprogrammen hiemit durch eine neue, jedenfalls interessante Sdeemrichtung reicher wird.

Doch diese scheinbar rein innerlichen Regungen des deutschen Reiches sind auch für das Ausland, speziell für unsere Monarchie, nicht jeder Aktualität bar. Sie sprechen lauter, als die Kräfteklärungen Bismarck's hinsichtlich der pommer'schen Kanoniersknochen für eine Friedenspolitik Deutschlands. Dieses Reich, welches mit so gewaltigen materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, welches so viel Unzufriedenheit birgt, so Vieles in seinem inneren Organismus assimiliren, anpassen, bewältigen muß — dieses Reich wird so bald keinen Krieg beginnen oder thatsächlich unterstützen, dessen finanzielle Lasten es selbst bei einem Siege schwer schädigen würden.

könnte er doch seine Familie redlich erhalten; denn mir selbst wäre er als Holzspalter 5 Schillinge (2 fl. 50 kr.) per Tag werth.“ Das ist ein Lob, das man wohl wenigen Staatsmännern Europa's nachsagen könnte.

Neben diesem verspäteten Donjuanismus des Ex-Premiers ist es die chinesische Gesandtschaft, die den Gegenstand des hiesigen Tagesgesprächs bildet. England empfing schon vor neun Jahren eine Gesandtschaft aus dem „himmlischen Reiche“, allein an der Spitze derselben stand damals ein amerikanischer Abenteurer, Namens Pongham, und die wirklichen Chinesen in seinem Gefolge waren Menschen ohne Namen und Bedeutung und in einer sehr niedrigen Stellung. Heute verhält sich aber die Sache ganz anders. Die Gesandtschaft, die seit drei Tagen in London weilte, besteht mit einer einzigen Ausnahme aus echten Chinesen; ihre Mitglieder sind durchwegs von Ansehen und offiziellem Rang und ihre Entsendung nach England bedeutet thatsächlich die Eröffnung dauernder, regelrechter diplomatischer Beziehungen, wie sie zwischen allen übrigen civilisirten Ländern bestehen. Der Gesandte, Herr Kwoh-Sung-Tao, ist ein Mann von etwa fünfzig Jahren, groß, breitschulterig und etwas wohlbeleibt; sein intelligentes, gelbes Gesicht drückt ziemliche Gutmüthigkeit aus. Ihm ist als erster Sekretär ein etwas jüngerer Mann beigegeben, der den direkten physiognomischen Gegensatz zu seinem Chef bildet. Er ist mager, gallig, hat scharfe Züge, ein tiefstehendes, blinkendes Auge und einen fastastischen Zug um die Lippen. Zwei junge Attachés, die ihre Erziehung in Europa und Nordamerika erhalten haben, besorgen im Vereine mit einem chinesisch sprechenden Engländer den sprachlichen Verkehr

Budapest, 29. Januar.  
 \* Aus Wien, 28. Januar, wird uns geschrieben: „Die Pforte drängt mit allem Eifer darauf, mit den kriegführenden Fürstenthümern und insbesondere mit Serbien zu einem erträglichen Friedensschlusse zu kommen. Wohl ist es nicht wörtlich zu nehmen, was dieser Tage die Blätter brachten, daß die Türkei naheinader die Intervention Oesterreich-Ungarns und Englands angefordert, aber richtig ist es, daß sie indirekt die Mithilfe dieser Mächte zum Zustandbringen des Friedens gern in Anspruch nehmen würde. Indessen ist wenig Aussicht, daß Fürst Milan in diesem Augenblicke zum Frieden sich verstehen werde und für Oesterreich-Ungarn sowohl, wie für England ist es in diesem Augenblicke, kaum daß die Pforte die Vermittlung der Konferenz so schroff zurückgewiesen, äußerst schwierig, wo nicht unmöglich, auf Serbien irgend eine Pression zu üben. Auch wäre eine solche Einflußnahme von geringem Werthe. Denn wie auch Serbien im Augenblicke sich verhalte und ob es selbst jetzt zum Friedensschlusse sich bereit finde, ist doch gewiß, daß es neuerlich loszuschlagen würde in dem Augenblicke, da Rußland im Namen des Südslaventhums die Feindseligkeiten eröffnet. Die russische Heerführung scheint allerdings darauf verzichtet zu haben, die serbische Armee, wofern von einer solchen überhaupt die Rede sein kann, in ihre Operationen direkt einzubeziehen, allein als rechten Flügel würde man sich die serbischen Milizen selbst gefallen lassen, wenn sie auch keinen anderen Zweck erfüllten, als etliche tausend Muselmänner zu beschaffigen. Das Facit ist also, daß Serbien im Augenblicke sich kaum zum Friedensschlusse verstehen wird und daß, selbst wenn es dazu zu bewegen wäre, dies von geringem Nutzen wäre, da es sich dadurch nicht abhalten ließe, im Kriegsfall zwischen der Pforte und Rußland doch offen auf die Seite des Letzteren zu treten.“

\* Die Minister T i s a, W e n d e h e i m, S z e l l und L r e f o r t sind gestern Abends zur Fortsetzung der Verhandlungen über die **Bankfrage** nach Wien gereist. Ein heute aus Wien eingelangtes Telegramm meldet, daß Sr. Majestät die ungarischen Minister heute Mittags um 1 Uhr empfangen habe. Zugleich aber ist noch eine weitere Mitteilung aus Wien eingetroffen, welche jene Meldungen, die wir über den Zweck der Verlegung der Verhandlungen nach Wien machten, vollständig bestätigt. Baron Depretis hat nämlich für morgen Nachmittags die ungarischen Minister zum Diner geladen und bei diesem Anlasse werden dieselben mit den Leitern der Nationalbank in vertraulicher Weise zusammentreffen und eine Besprechung pflegen. „N. S.“ zufolge, welches die Demission der Regierung für wahrscheinlich hält, würde im Falle des Eintretens dieser Eventualität ein farbloses Kabinet unter dem Vorstehe des Baron Bela Wendheim gebildet werden, welchem die Aufgabe zufallen würde, wenn möglich die Annahme des Ausgleiches im Parlament durchzusetzen.

\* Gestern erschien in **Agram** ein Manifest der dortigen **Universitätsjugend** gegen die Angriffe des russischen Professors M a j k o f f. Das Manifest ist, wie der „N. Fr. Pr.“ gemeldet wird, in schneidigem Tone abgefaßt und vermahnt die kroatische Nation gegen jede Verbrüderung mit den Russen, welche, ehe sie die Völkerschaften des Orients befreien wollen, sich selbst befreien mögen. Das Manifest erregt Aufsehen.

mit den amtlichen Kreisen Englands. Außerdem sind der Gesandtschaft vier höhere Offiziere und vier Sekretäre beigegeben. Die chinesischen Diplomaten scheinen in den Neußerlichkeiten ihrer neuen Umgebung keinerlei Konzeffionen machen zu wollen. Sie haben zunächst ihre Landestracht beibehalten. Kwoh-Sung-Tao trägt ein prächtiges gelbseidenes Unterkleid, darüber ein blaues, gesticktes koloartiges Ueberkleid und die bekannte Mandarinenkappe mit einem rothen Korallentopfe, dem Zeichen seiner hohen Würde. Die Attachés tragen blaue Knöpfe, die Offiziere Bergkrystallknöpfe und Dachschwänze auf den Mützen; ein runder Seidenlappen, der ihrem Ueberkleide auf Brust und Rücken aufgenäht ist, enthält — natürlich in chinesischen Charakteren — die Nummer ihres Regiments und Armeekorps. Sie gehören nämlich der tartarischen Truppe an, welche die kaiserliche Leibgarde bildet. Sämmtliche Mitglieder der Gesandtschaft prangen im Schmucke statlicher, blauschwarzer Zöpfe, auf deren Pflege sichtlich die größte Sorgfalt verwendet wird. Obwohl sie von ihrer Regierung mit Geldmitteln reichlich ausgestattet sind — der Gesandte erhält ungefähr 33,000 fl. persönliches Gehalt, Repräsentationskosten u. s. w. nicht mitgerechnet — scheinen sie doch den Londonern nicht häufig den Glanz ihres Goldes und Silbers zeigen zu wollen. Sie sind fest entschlossen, außer Lebensmitteln nichts von den Engländern zu kaufen. Sie haben sich eigene Köche, eigene Barbier, eigene Wäscher, ja sogar Schneider und Schuster mitgebracht und werden die Sorge für ihre Kleidung, ihr Weißzeug, ihren Magen und ihre Kopf- und Kinnpflege keiner profanen Engländerhand anvertrauen. Sogar mit

Die Sektionen des Abgeordnetenhauses segen heute die Berathung über das Gesetz, betreffend die **Friedensrichter**, fort. Die Modifikationen, welche die einzelnen Sektionen vornahmen, sind so zahlreich und oft so widersprechend, daß aus den Anträgen der Sektionen ein Schluß auf die endgiltige Gestaltung des Entwurfes noch nicht möglich ist. Erst die Berathungen des Centralausschusses werden einige Aufklärung und die nothwendige Lösung der zahlreichen Widersprüche bringen.

\* Die **russischen Blätter** beschäftigen sich abermals mit großer Vorliebe mit den Vorgängen in Oesterreich-Ungarn und speziell in Ungarn und nehmen die türkischen freundlichen Demonstrationen der Budapester Studentenschaft zum Anlasse ihrer Angriffe. Wir lassen hier einige Stichproben der russischen Liebesswürdigkeit folgen: Der „D e f e k t y v i e s t n i k“ bespricht den Versuch der Budapester Studentenschaft, dem türkischen Generalkonsul einen Fackelzug darzubringen, die Demonstration am Grabe Gülübara's (1), die Auflösung des Hermannstädter Komitees-Ausschusses durch den Obergespan Wächter wegen des Gebrauches der rumänischen Sprache durch einige Mitglieder (?). Das genannte Blatt meint, daß solche Erscheinungen Aufmerksamkeit verdienen, denn sie zeigen, daß die Ungarn nicht nur die Serben und Bulgaren, sowie die österreichischen Slaven, sondern auch die Rumänen zum Kampfe provoziren wollen. „Rusky Mir“ meint: Vorgänge wie die außerordentliche Mission des Grafen Joseph Sidiy (?), die lärmenden ungarischen Demonstrationen zu Ehren Abdul Kerim's und die Verfolgung der slavischen Sympathiebezeugungen für Rußland seien nicht geeignet, die Freundschaft zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn zu festigen. Die österreichischen Slaven, die Tag für Tag in ihren nationalen Gefühlen verletzt werden, werden unwillkürlich ihren Blick auf die stammerwändige russische Nation. Das russische Publikum habe keine richtige Vorstellung von jenen sehnsüchtigen Wünschen, welche in Böhmen, Galizien, Slavonien und in den serbischen Theilen Ungarns mit dem russischen Namen verknüpft werden. Durch die gegenwärtige österreichisch-ungarische Politik werde das österreichische Staatsgebäude endgiltig erschüttert.

**Zur Tagesgeschichte.**

Die Pforte hat von ihrem Vorhaben, mit Serbien und Montenegro direkte Separat-Friedens-Verhandlungen anzuknüpfen, durch eine Cirkularnote auch die Großmächte in Kenntniß gesetzt und bilden diese Verhandlungen momentan den Gegenstand des hauptsächlich politischen Interesses. Die Nachrichten über die Haltung der beiden Fürsten lauten widersprechend. Nach einem Telegramme aus Belgrad vom 28. d. M. lehnt Serbien Separatverhandlungen mit der Pforte entschieden ab und erklärt, daß nur durch die Vermittlung der Garantiemächte und im Einverständnisse mit Montenegro Friedensverhandlungen vereinbart werden könnten; dieser Zeitpunkt sei aber gegenwärtig noch nicht eingetreten. Besonders Fürst Milan ist gegen jede separate Verständigung mit der Pforte. Wie ferner verlautet, beabsichtigt man, eine Deputation nach Petersburg zu senden, welche den Kaiser von Rußland um eine baldige definitive Entscheidung in der Kriegfrage ersuchen soll, da man in Belgrad die Befürchtung hegt, die Türken würden vor dem Ablauf des Waffenstillstandes gegen Serbien vorgehen. In der Carenstadt scheint man jedoch der Serben überdrüssig zu sein.

Bezug auf die Lebensmittel scheinen sie ein gewisses Mißtrauen gegen das fremde Land zu nähren, denn sie haben sich zahlreiche Kästen und Körbe mit heimischen Konserven und Lederbissen aller Art mitgebracht. Es war ein pittoresker Anblick, das Aussteigen über Gesandtschaft aus dem Extrazug zu beobachten, der sie aus Portsmouth nach London brachte. Die Dienerschaft schleppte unzählige Weidenkörbe und Sandelholzkisten und kampferbaltende Bündel von fremdartiger Form und sechseckige Koffer mit Wallroßfellüberzug aus den Bagagewagen und überwachte scharfzünftig das Gewimmel der europäischen Träger, die sich herandrängten, um das Gepäck in die bereitstehenden Galawagen zu tragen. Es müßte mit Wundern zugegangen sein, wenn ein einziges Stück der tausend Siebensachen sich hätte verirren können.

Nicht die am wenigsten interessante Thatsache ist es, daß Excellenz Kwoh-Sung-Tao von seiner Gattin begleitet ist. Dieselbe wird als eine schöne und namentlich sehr elegante junge Dame geschildert, deren mehrere Zoll lange, tadelloste weiße Fingernägel genügend ihre edle Geburt und seine Erziehung andeuten. Sie ist von vier Sklavinnen begleitet, deren einzige Aufgabe es ist, ihrer Gebieterin die künstliche Frisur jeden Morgen aufzubauen, sie anzukleiden und ihr die Zeit mit Lautenspiel und Gesang zu verkürzen. Frau Kwoh-Sung-Tao trägt gleichfalls chinesische Kleider und niebliche goldgestickte Schühelchen. Man glaubt aber, daß die weibliche Eitelkeit, die ganz dieselbe ist an den Ufern des Yang-Tse-Kiang, wie an den Ufern der Themse, sie bald genug zur Sklavin der europäischen Moden machen wird.

"Golos" liest dem serbischen Blatte "Istok" den Text, weil dieses behauptete, die Serben erwarten nur ein Signal von Rußland, um den Krieg wieder aufzunehmen. "Golos" nennt die Aeußerung ein Mißverständnis und sagt, Rußland ermunterte die Serben niemals, den Krieg anzufangen, sondern suchte sie im Gegentheil davon abzuhalten; Serbien dürfe die Verantwortlichkeit nicht auf Andere wälzen. Es sei mehr als wahrscheinlich — fährt "Golos" fort — daß Rußland auch in der heutigen Phase der Orientfrage die Interessen Serbiens nicht außer Acht lassen werde; daraus folge aber nicht, daß diese Interessen Rußland hauptsächlich bei den Maßnahmen leiten sollen, welche wegen Mißerfolges der Konferenz notwendig erscheinen würden. Mit diesem Umschwunge in der russischen Presse harmoniren die folgenden Nachrichten. Eine Pariser Depesche der "Independance" will wissen, daß der Czars dem Fürsten Milan den Rath ertheilt habe, den Frieden anzunehmen, von welcher Seite er auch komme. Dergleichen melden Privatdepeschen aus Belgrad, daß das dortige Kabinett nicht abgeneigt sei, mit der Pforte in Friedensunterhandlungen zu treten, nur möchte daselbe früher auch die Grundlage kennen, auf welcher dieser neue türkisch-serbische Kompromiß geschlossen werden soll. Bezüglich der Haltung Montenegro gegenüber der gleichen Aufforderung des Großveziers fehlt bis jetzt zwar noch jeder Anhaltspunkt, doch hegt man in den diplomatischen Kreisen Wiens die Ansicht, daß Montenegro in dieser Hinsicht dem Beispiele Serbiens folgen und ebenfalls von der Pforte zuerst Mittheilungen über die Bedingungen, welche dem Frieden zur Grundlage dienen sollen, verlangen werde. Endlich wird unter dem heutigen Tage aus Wien berichtet, Fürst Milan habe dem Großvezier den Wunsch ausgedrückt, daß er zur Einleitung von Friedensverhandlungen bereit sei. Die Majorität des türkischen Ministerrathes acceptirte Serbien gegenüber den Status quo ante bellum.

Neber die Ansichten der russischen Diplomatie äußert sich die Wiener offiziöse "Montags-Neue" in folgender Weise:

Die angefündigte (von uns im wesentlichen Inhalte bereits mitgetheilte) russische Circular-Note eröffne eine ganz neue Phase der Orientfrage; es handle sich nur darum, ob die europäischen Mächte entschlossen sind, den in der Konferenz ausgedrückten Anschauungen einen lediglich platonischen Charakter beizumessen, oder geneigt sind, sich an einer stärkeren PreSSION gegenüber der Pforte zu betheiligen. Erstere bezeichnet wahrscheinlich die Verschiebung, das letztere jedoch die Einleitung des weiteren selbstständigen Vorgehens Rußlands. Sicherlich möchte die Pforte sehr eilen, wenn sie mit der Durchführung der Konstitution und durch den raschen Friedensschluß mit Serbien und Montenegro das allenthalben beabsichtigte Eingreifen Rußlands gegenstandslos machen wolle. Die Kriegsgefahr sei allerdings nicht in drohender Nähe, aber nur große Anstrengungen können sie ganz vom politischen Horizont verschwinden machen.

Bezüglich dieser "großen Anstrengungen" meldet eine Nachricht aus Rom, daß Italien, Desterreich-Ungarn, Frankreich und England übereingekommen seien, den Ausbruch eines Krieges, wenn nur immer möglich, für so lange hintanzuhalten, bis die Türkei Zeit hatte, die dekretirten Reformen zu verwirklichen. (Diese vereinzelte Nachricht bedarf sehr der Bestätigung. D. N.) Rußland wünscht lebhaft den Wiederzusammentritt der Konferenz; die Mächte sind diesbezüglich noch unschlüssig, dürften sich jedoch, nach den zur Stunde herrschenden Anschauungen zu schließen, eher gegen als für dieses Projekt entscheiden.

Rumänien rüstet sich zum Rückzuge beim demnächstigen Vor- und Durchmarsche der Russen. Der Gouverneur von Rußschuk erhielt aus Konstantinopel die Weisung, die Stadt auf sechs Monate zu verproviantiren. Gladstone, der Türkenhasser, erklärte soeben, daß die Türkei den Vertrag vom Jahre 1856 vollständig verkehrt habe, welche Ansicht indeß weder das jetzige Kabinett von St. James, noch die übrigen Großmächte (Rußland ausgenommen) zu theilen geneigt sind. Dagegen bekam Gladstone von den Studenten der Universität Athen eine Adresse, worin sie ihm für seine Sympathien gegenüber den Griechen und den Christen des Orients ihren Dank aussprechen. Die Burschenschafts-Politik wirkt ansteckend.

Das neulich auch von der "Times" gemeldete Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritte des Fürsten Gortschakoff, welches wir logisch bezweifelt haben, wird heute dementirt.

In Konstantinopel schreitet man

in der Ausführung der Verfassung Artikel 10 unbeeinträchtigt weiter. So ordnet ein kaiserlicher Erlass an, daß in Zukunft auch die Söhne von Nichtmuselmanen in die Kriegsschulen Zulass erhalten sollen. Ferner meldet man von Pera, von 28. d. M., die Pforte hat an England und Frankreich das Ersuchen gerichtet, ihr Instrukturen für Gen darmenrie zu überlassen, sowie einige tüchtige Finanzmänner, welche ihr bei der Reorganisation des türkischen Finanzwesens behilflich sein sollen.

Wir konnten gestern mittheilen, daß in dem Gesundheitszustande des Papstes eine Besserung eingetreten sei. Dagegen behauptet eine Depesche aus Rom, daß ungeachtet einer eingetretenen kurzen Erholung nach den wiederholten Ohnmachtsanfällen abermals eine Veränderung eingetreten sei, welche im Vatikan zu ersten Besorgnissen Anlass gibt.

### Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. Januar.

**\* Hauptstädtische Wahl.** Der Menarmagistrat hat in seiner Samstag-Sitzung zum Liquidator zweiter Klasse Johann Gervary; zum Liquidatur-Adjunkten erster Klasse Joseph Domast; zum 2. Adjunkten zweiter Klasse Joseph Hegedus junior; zum ersten Kassenschriftführer Sigmond; ferner zu Praktikanten in der Kammerkasse Wilhelm Szemer; in der Waisenkasse Alois Heischmann, im statistischen Amte Arpad Brös und zum Steinaufseher Alexander Sokoly gewählt.

**\* Die Steuerfreiheit der Neubauten,** beziehungsweise der diesbezügliche, im Municipalausschusse eingebrachte Antrag wurde in der heute Abends stattgehabten Sitzung des technischen Komitès der Baukommission in Beratung genommen und erklärte sich das Komitè einstimmig für die Unterbreitung einer Petition an den Reichstag in welcher die Erstreckung der mit Ende Juli l. J. ablaufenden außerordentlichen Steuerfreiheit der Neubauten auf weitere drei Jahre erbeten werden soll. Das Komitè motivirt den von ihm empfohlenen Antrag mit vielen, den thätlich bestehenden Verhältnissen entsprechenden Gründen und wird unter Anderem hervorgehoben, daß es bei strenger Handhabung des Wuchergesetzes wohl geschehen könnte, daß sich das Kapital wieder in größerem Maße der Anlage in Realitäten zuwenden dürfe, daß aber immerhin für eine erprießliche Bauthätigkeit auch ein anderer Impuls, nämlich eine vieljährige Steuerfreiheit der größeren Neubauten, gegeben werden müsse, ohne welchen an den so wünschenswerthen Ausbau der Hauptstadt nicht zu rechnen sei.

**\* Hauptstädtische Finanzkommission.** In der heutigen Sitzung der hauptstädtischen Finanz- und Wirtschaftskommission kam es im Verlaufe der Verhandlung über das bekannte Pferdemarkt- und Lattarsjalprojekt zu einer interessanten Debatte, welche sich folgendermaßen gestaltete:

Graf Radislav Bay, Gombos und Konsorten unterbreiteten der Hauptstadt ein Projekt bezüglich der Errichtung eines mit einem Lattarsjal verbundenen Pferdemarktes und wünschen, daß zu diesem Zwecke 30,000 hauptstädtischen Gulden angewiesen werden. Sie heben in ihrer Eingabe die große Bedeutung dieses Unternehmens für den Pferdehandel Ungarns hervor, veranschlagen die Errichtung des Pferdemarktes — je nach der Konstruktionsart — auf 54,000 Gulden oder 174,000 fl., jene des Lattarsjals auf 250,000 Gulden und die Einnahmen auf 84,000 fl. jährlich. Sie stellen zugleich Alternativ-Anträge, wie viel sie der Stadt jährlich von dem präsumtiven Ertragnisse zu überlassen gedenken und wenn Pferdemarkt und Lattarsjal gänzlich in das Eigenthum der Stadt zu übergeben haben, falls der Bau ihnen überlassen oder von der Stadt ausgeführt und ihnen nur zur Verwaltung übergeben wird. — Der Schriftführer verliest nun den Bericht des in dieser Angelegenheit (unter dem Vorsitze des Baron Bela Eptay) entstandenen Subkomitès. Letzteres hält den Gegenstand für wichtig, die Etablierung eines derartigen Unternehmens, von welchem es sich für die Hauptstadt große Vortheile verspricht, für unabweislich und empfiehlt das Eingehen in das Anerbieten der Projektanten; die Errichtung des Pferdemarktes möchte es jedoch nur dann in Privathände gelegt wissen, wenn hierdurch das Zustandekommen desselben rascher erfolgen würde. Als Bauplatz bezeichnet das Komitè die sogenannte Schafweide nächst der Sorokarsersstraße und empfiehlt ferner, daß das Etablissement innerhalb 32 Jahren an die Hauptstadt zurückzufallen und die Unternehmer nach erfolgter Konzeptionierung durch die Generalversammlung eine Kaution von 10,000 fl. zu leisten haben.

Sigmund Brody, welcher hierauf das Wort ergreift, erklärt sich durch diesen Bericht des Subkomitès, dessen Mitglied er ebenfalls gewesen, sehr überrascht. Er habe zufällig der letzten Sitzung nicht beigewohnt, aber in den übrigen vielständigen Sitzungen habe er aus dem Gange der Verhandlungen einen wesentlich anderen Eindruck gewonnen, den Eindruck, daß die Unternehmer in materieller Beziehung absolut keine Garantie bieten, daß ihre Tarife zu hoch und ihre Ansprüche total aus der Luft gegriffen seien, und daß endlich die Stadt im Falle einer Verwirklichung dieses Projektes durch den Ausfall anderer Einkünfte (Weide, Mautzoll etc.) Schaden erleiden würde. Es sei wohl dringend betont worden, daß der Hauptstadt selbst eine Organisation des stark in Argem liegenden Pferdemarktes, eine Abwendung der verschiedenen bestehenden Anomalien und Mißbräuche auf's Angelegentlichste empfohlen werde, aber die Errichtung eines Lattarsjals von Seite der Hauptstadt sei

nie ernstlich zur Sprache gekommen. Die Alternative, ob der Bau des Pferdemarktes den Projektanten überlassen werden solle oder nicht, sei nur pro forma diskutiert worden.

Alexander Havas ist ebenfalls der Ansicht, daß die Durchführung dieser Idee nur scheinbar im öffentlichen Interesse liege. Es sei sehr fraglich, ob die Konzentration des Pferdehandels in der Hauptstadt für diesen hochwichtigen Handelszweig von Vortheil sei. Der Export ist auch gegenwärtig blühend, derselbe beläuft sich jährlich auf 12,000 bis 14,000 Pferde; die Pferdemarkte haben gegenwärtig nur aus dem Grunde geringere Bedeutung, weil sich in den Komitaten aus Anlaß der Pferdebestellungen wahre Märkte etabliren. Ja, wenn große Pferdehändler, Grundbesitzer oder Züchter das Projekt unterbreiten würden, könnte man daselbe ernstlich in Erwägung ziehen, aber das vorliegende Projekt habe nicht die geringste greifbare Grundlage und sprede er sich gegen daselbe aus. Szitanyi (Mitglied des Subkomitès) sagt, das Subkomitè habe es für seine Pflicht erachtet, sich mit der ihm zugewiesenen Mission ernstlich zu befassen; die verlangte Kaution sichere übrigens die Stadt vor jedem Schaden. Ignaz Havas meint, man solle das Projekt nicht zurückweisen, heutzutage besteht man sich das Geld sehr genau, und wenn die Kaution erlegt wird, sei kein Nachtheil für die Hauptstadt zu befürchten. Dr. Kus spricht sich äußerst energisch gegen das Projekt aus, das er in eine Linie mit dem schwindelhaften Skating-Rink- und dem Verleschen Omnibus-Unternehmen stellt. Der Nachtheil für die Hauptstadt sei sehr groß, man verdröbele unnötiger Weise die Zeit, unterläßt mit riesigen Kosten einen großen Beamtenapparat und nun müssen noch Diurnisten gezahlt werden, damit man derartige unrelle Projekte durcharbeiten könne. Es ist ein wahres Unglück — sagt Redner — daß selbst aus unserem Schoße Projektanten von dem Schlage Gombos hervorgehen. Er wünschte es ausgesprochen, daß man fernerhin aus Anlaß der Einreichung von Zeit und Mühe raubenden Projekten nie mehr ernstlich in dieselben eingehe, ehe nicht eine Kaution von den Unternehmungslustigen erlegt ist.

S. Brody glaubt, daß hieße denn doch das Kind mit dem Bade ausschütten; im Prinzipie lasse sich dies nicht immer durchführen, aber allerdings erfordere es die Würde der Hauptstadt, sich mit gewissen Projekten gewisser Projektanten nicht eher zu befassen, bis man nicht überzeugt ist, daß man es nicht mit einer Schwindelerei à la Skating-Rink zu thun habe. Im vorliegenden Falle habe man sich schon zu tief eingelassen, auf das Projekt Zeit und Mühe verschwendet und das a priori sei bereits verpaid. Er beantrage jedoch, daß die Kommission erkläre, sich mit dem Projekte nur in dem Falle ernstlich zu befassen, wenn innerhalb acht Tagen, von heute ab gerechnet, die Kaution von 10,000 fl. erlegt wird. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung waren folgende: Die Direktion der Pester Buchdruckerei-Affiliengesellschaft, welche den Druck der Pflastermuth-Bolletten mit 10 fl. per Rieß übernommen hatte, ersucht, den stipulirten Preis für diese Drucksorten um 10 fl. zu erhöhen. Die hauptstädtische Buchhaltung erkennt an, daß diese Forderung gerecht sei, und proponirt eine Erhöhung von 5 fl. Die Finanzkommission acceptirt die Proposition der Buchhaltung. — Das Gesuch des Marktenbesizers in der städtischen Sándor-Kaserne um Zinsnachlaß von 75 fl. wird bewilligt. — Die Eingabe des Repräsentanten Franz Kernler betreffs Regelung der Brückenmuth wird dem Komitè für Gefälligkeitsangelegenheiten mit dem Beifügen zugewiesen, daß Herr Kernler den diesbezüglichen Verhandlungen beizuziehen sei. — Dem Redoute-Pächter Herrn Friedrich Schaller wird gegen einen Pachtzins von 300 fl. bewilligt, die Barriere-Lokalitäten der Redoute als Speisejale benutzen zu dürfen.

**\* Die Reorganisationskommission** verhandelt in ihrer heutigen Sitzung zunächst laufende Angelegenheiten. Die Franzstädter Pfarre bittet um die Anstellung eines vierten Kaplans, da die gegenwärtigen geistlichen Kräfte zur Ertheilung des Religionsunterrichts nicht genügen. Die Rechtskommission empfiehlt diese Vermehrung der Kaplanstellen nicht, da es die Aufgabe der einzelnen Religionsgenossenschaften sei, den Religionsunterricht in den konfessionellen Schulen selbst zu besorgen. Zu dieser Frage sprechen Vizebürgermeister Gerlóczy, Havas und Steiger und die Kommission beschließt, dem Ansuchen der Pfarre Folge zu geben, und zwar nicht aus dem oben angeführten Grunde, sondern weil aus der Eingabe auch ersichtlich ist, daß die zur Ausübung der geistlichen Funktionen vorhandenen Kräfte in der Hauptstadt überhaupt vollkommen ungenügend seien. — Die zweite Angelegenheit betrifft eine Eingabe der Wasserwerks-Direktion um die Regelung der Quartiergebühren der beim Wasserverwerke angestellten Beamten. Steiger empfiehlt die vollkommene Gleichstellung der Beamten des Wasserwerkes mit den übrigen Beamten gleicher Kategorie. Gerlóczy schließt sich diesem Antrage an, indem er spezifizirt, daß das Mehrerforderniß bloß 700 bis 800 fl. betragt. Huszard ist der Ansicht, man solle bis zur definitiven Organisation dieses Amtes warten, worauf durch mehrere Mitglieder die Frage der definitiven Regelung sämtlicher unorganisirter hauptstädtischen Aemter angeregt und diskutiert wird. Kiralyi ist der Ansicht Busbads, die Aufgabe der Kommission sei in erster Linie, zu ersparen und wo möglich zu reduziren. Die Kommission beschließt mit 7 gegen 6 Stimmen, dem Ansuchen der Wasserwerks-Direktion Folge zu geben und die Quartiergebühren in jener Höhe zu systematisiren, wie dieselben nach dem Statut dem Gehalte der einzelnen Beamten entsprechen. — Die Befehung einer im vierten Bezirke in Erledigung gelangten Bezirks-Hebammenstelle wird nach längerer Debatte in Schwabe gelassen, bis der Oerphosphus einen statistischen Ausweis über die Agenden der Hebammen vorgelegt hat.

Die Kommission setzt sodann die Revision des hauptstädtischen Statutes fort. Der Szitanyi-Paragraph (S. 23), über dessen Feststellung die Kommission in einer ihrer letzten Sitzungen nicht in's Klare kommen konnte, gab heute zu einer neueren Debatte Veranlassung. Die Intention sämtlicher Mitglieder geht — dem Gesetze entsprechend — dahin, zu bestimmen, daß alle jene, welche mit der Hauptstadt in irgend einem geschäftlichen, Verrechnungs- oder Kontraktverhältnisse stehen, nicht zu Repräsentanten gewählt werden können, doch hat die präzise Stillföhrung dieses Paragraph mannigfache Schwierigkeiten. Es wurden mehrere, den diesbezüglichen Paragraph des Statutes abändernde und erweiternde Anträge vorgelegt, an deren jedem jedoch ir-

gew ein Häfchen gefunden wurde. Gegen jede einzelne Formulirung werden verschiedene konkrete Beispiele angeführt, welche dieselbe noch immer nicht als zutreffend erscheinen lässt. Der betreffende Paragraph wird schließlich in folgender Fassung angenommen: „Wer mit der Hauptstadt in einem Unternehmungs, Lieferungs- oder Gefällspachtungs-Verhältnisse steht, kann nicht Mitglied der hauptstädtlichen Repräsentanz sein.“

Paul Királyi regt nun die Frage an, ob nicht auch jene, welche keine städtischen Zuschläge zahlen (Staatshausbesitzer), aus dem hauptstädtlichen Verwaltungskörper auszuschließen seien. Die Idee begegnete zwar allseitiger Zustimmung, wurde jedoch nicht eingehend erörtert und ohne eigentliche Diskussion fallen gelassen.

• **Nochmals der Bauplatz für das Militär-Spital.** Aus der am vorigen Freitag stattgehabten Sitzung der Baukommission wurde berichtet, daß die von der Militärbehörde als Bauplatz für das neue Garnisonsspital in Aussicht genommenen Ludwig Cséry'schen Gründe nicht acceptirt wurden, und daß die Kommission beantragt, der Magistrat solle dieses Projekt des Generalcommando's ablehnen. Nachträglich stellt es sich nun heraus, daß die Baukommission in Bezug auf die topographische Lage der in Frage stehenden Grundstücke nicht richtig orientirt war. Allgemein wurde geglaubt, es handle sich um einen Spitalbau auf den Cséry'schen Gründen am Stephanswege in der unmittelbaren Nähe des Stadtwaldens, während die Militärbehörde in Wirklichkeit für diesen Zweck die gleichfalls Herrn Cséry gehörigen, bereits parzellirten Grundstücke am äußersten Ende der Herminenstraße, in der Gegend der türkischen Schildwache und in der Richtung gegen die Kerepeserstraße, in Aussicht genommen hat. Die mangelhafte Vorlage der Frage und der Umstand, daß ein detaillirter Plan den Akten nicht beilag, führte zu dem Irrthum und wird nun diese Angelegenheit in der am Mittwoch stattfindenden Sitzung der Baukommission nochmals aufgenommen werden.

• **Die hauptstädtliche Subventions-Reparatur-Kommission** hat Sonntag Vormittags eine Beratung gehalten, in welcher die eingelangten Gesuche um hauptstädtliche Subventionen verhandelt wurden. Nach beendeter Revision wurden die Einläufe referirt. Dem Verein der Musikfreunde wurden 150 fl. votirt. — Der Kinder-Asylverein bittet um einen Voranschuß von 2000 fl. und in einer zweiten Eingabe um die Bewilligung einer dreijährigen Subvention, und zwar mit rückwirkender Kraft für die Jahre 1876, 1877 und 1878. Die Kommission empfiehlt die Abweisung der beiden Gesuche. — Die Altosner israelitische Gemeinde bittet um eine Jahressubvention von 500 fl. Die Kommission hält sich zur Begutachtung konfessioneller Gesuche für nicht kompetent und wies dieses Gesuch zurück. — Dem Ofner Handelsgremium (Präsident M. Zvánýi) wird für heuer zum ersten Male eine Subvention von 150 fl. bewilligt. — Der protestantische Landes-Waisenverein bittet für drei Jahre jährlich um 500 fl.; die Kommission bewilligte nur für dieses Jahr 300 fl. — Dem Ersten Pester Gräber-Verein werden wie bisher 150 fl.; dem Pester israelitischen Frauenverein für sich, sein Mädchen-Waisenhaus und seine Volksküche je 200 fl., zusammen 600 fl.; dem Verein für Unterstützung entlassener Sträflinge (zum ersten Male) 100 fl.; den englischen Fräulein und grauen Schwestern je 600 fl.; den grauen Schwestern in Dien 400 fl.; der Maria-Anstalt 500 fl.; dem Maria Elisabeth-Frauenverein für seine Volksküche 100 fl. votirt. Somit wurden von dem heutigen Subventions-Präliminare von 6800 fl. im Ganzen 3650 fl. vertheilt.

• **Zur Besteuerung der Fleischhauer.** Nachdem die Fleischhauer laut G. N. XXIX: 1875 mit der Erwerbsteuer dritter Klasse nach der Anzahl der durch sie geschlachteten Thiere zu besteuern sind, so hat über Ansuchen des Steuer-Inspektors die Schlachthaus-Direktion den diesbezüglichen Ausweis nach den Schlachtungen der einzelnen Fleischhauer zusammengestellt. Nach diesem Ausweis haben die Fleischhauer im Jahre 1876 geschlachtet: 48,648 Stück Hornvieh, 48,112 Stück Kälber, 19,999 Stück Schafe und 21816 Stück Lämmer. — Nach einem Stück Hornvieh wird nach §. 19 des erwähnten Gesetzentwurfs der Reingewinn mit 5 fl. angenommen, wonach eine Steuer von 50 kr. entfällt. 4 Stück Kälber oder 8 Stück Schafe werden für ein Stück Hornvieh gerechnet.

• **Der Gräber-Verein**, neunter Bezirk, Kirchengasse, hat um den Nachlaß eines Kanalbaubeitrages von 313 fl. 40 kr. angebracht, welcher Nachlaß jedoch nicht bewilligt werden kann.

**Tagesneuigkeiten.**

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement auf das

**„Neue Pester Journal“.**

Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit dem 31. d. M. abläuft, um baldige Erneuerung der Pränumerations-einerseits, damit keine Störung in der Zuführung eintrete, und andererseits, weil wir bei späterer Pränumerations nicht in der Lage wären, die bereits erschienenen Nummern nachzuliefern zu können. Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Pester Journal“ besonders zu merken.

**Pränumerationspreis:**

Table with 2 columns: Subscription type and price. Ganzzährig 14 fl. — kr., Halbjährig 7 fl. — kr., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl. 20 kr.

Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten dringend, jeder Abonnements-Erneuerung

und jeder auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

**Die Administration des „Neuen Pester Journal“** (Leopoldstädter Kirchenplatz 2).

Budapest, 29. Januar.

• **Zwei Leichenbegängnisse.** Ein nicht allzu zahlreiches, aber äußerst distinguirtes Publikum hatte sich heute Nachmittags 3 Uhr im Trauerhause der Museumgasse eingefunden, um dem parlamentarischen Veteranen Karl v. Szentiványi die letzte Ehre zu erweisen. Den mit Kränzen reich geschmückten Sarg umstanden die Minister Perczel, Pechy, Szende und Bedekovich, der Präsident des Abgeordnetenhauses Koloman Gyöczy, der Vizepräsident Gabriel Barabý, die Deputirten Somfich, Bánó, Bittó, Kautz, Pauer, Kerkapoly und viele andere Deputirte und Freunde des Verbliebenen, der vor Jahren in solch gewinnender, nie und Niemanden verletzender Weise seines Amtes zu walten wußte. Der reformirte Budapester Seelsorger Wilhelm Györy hielt eine stimmungsvolle Trauerrede, indem er in warmen Worten die unverwundlichen Verdienste des Mannes pries, dem es gegönnt war, die biblische Grenze des menschlichen Lebensalters zu überschreiten. Nach einem Choral des Gesangvereins der protestantischen Theologen wurde der Sarg in den Trauerwagen gehoben und setzte sich Lehterer, von den Leidtragenden zu Fuß gefolgt, gegen die Kerepeserstraße in Bewegung. Eine lange Reihe von Equipagen zog dem Kondukte nach, der seinen Weg in den Kerepeser Friedhof nahm. — Tief ergreifend gestaltete sich die um dieselbe Zeit in der Ofner Festung stattgefundene Leichenfeier des unglücklichen Staatsanwaltes Tomassek. Die Gattin mußte als Pflegerin der verwaissten Kleinen dem letzten Gange des theueren Todten fern bleiben, doch der greise Vater weinte heiße Zähren am Sarge seines vor Kurzem noch so hoffnungsvollen Sohnes. Die Verwandten, Freunde und Kollegen des von einem tragischen Geschehnisse umstandenen Iränenumflorten Blickes die Wahre. Der schwarze Trauerhaal war zu enge, um all die theilnahmenvollen Leidtragenden zu fassen; Korridor, Treppe, Thoreinfahrt, alle Räumlichkeiten waren von Trauergästen erfüllt. Der Budapest. Kön. Gerichtshof war unter der Führung seines Vizepräsidenten, des königl. Rathes v. Bogisich, sämtliche Mitglieder der Staatsanwaltschaft mit dem Oberstaatsanwalt v. Rozma an der Spitze, erschienen. Des Ferneren sahen wir Oberbürgermeister Nath, mehrere Mitglieder des Verwaltungsausschusses, Oberstadthauptmann Thaisz und zahlreiche Vertreter des Advokaten- und Richterlandes. Von den vielen Kränzen, welche den Sarg des Unglücklichen deckten, wollen wir namentlich den Vorbeibrang des k. Gerichtshofes hervorheben. Nachdem der evangelische Seelsorger Scholz mit bewegter Stimme die Trauerrede gesprochen, wurde der Sarg in den Todtenwagen gehoben und der schier endlose Kondukt bewegte sich zum Friedhofe, wo man die irdischen Ueberreste des Tiefbetroffenen unter schmerzlicher Theilnahme seiner Freunde und Kollegen in den Schoß der Mutter-Erde senkte.

• **Von der Czegleder Deputation.** Im heutigen „Ellenör“ finden wir das Gerücht verzeichnet, daß gegen den Czegleder reformirten Pfarrer Franz Dobos der Prozeß angestrengt werden soll, weil Dobos in seiner Ansprache an Kossuth diesen als „Gouverneur von Ungarn“ betitelt. Gegen den Czegleder Bürgermeister Berttha aber soll eine Disziplinar-Untersuchung eingeleitet werden. Dieses Gerücht soll — dem citirten Blatte zufolge — den Czegledern bei ihrer Heimkehr am Ofner Bahnhofe zu Ohren gekommen sein. Diejenigen, die es verbreiteten, werden wohl am Besten wissen, was Wahres daran ist.

• **Zu den Studenten-Demonstrationen.** Gegenüber dem Auflösungs-Erlaß des akademischen Senats sendet uns der Sechziger-Ausschuß der Studenten eine Erklärung zu, in welcher es heißt, daß der Ausschuß von dem ursprünglichen Ziele, der Sammlung von Spenden für die türkischen Verwundeten und der Uebersendung des Ehrenabfels an Abdul Kerim, bis heute „nicht um eines Haares Breite“ abgewichen sei. Der 33er-Ausschuß der Jugend stehe mit dem 60er-Ausschuß in keinerlei Verbindung. Der Letztere, als nicht „demonstrirende Körperschaft“, könne daher die fraglichen Beschlüsse des akademischen Senats nicht auf sich beziehen, sich nicht auflösen, weil er die einlangenden Spenden zu verwalten habe, „seine Thätigkeit von der Nation gebilligt werde und seine Existenzberechtigung als „nationaler Ausschuß“ vom ungarischen Volk sanktionirt sei.“ Der 60er-Ausschuß protestirt schließlich gegen die Voraussetzung, der Ausschuß hätte aus „Demonstrations-Abtsichten“ beschlossen, die aus Konstantinopel heimkehrenden Kollegen und Freunde zu empfangen und zu begrüßen.

• **Orientalische Akademie.** Das Kultus- und Unterrichts-Ministerium hat, wie „M. H.“ meldet, beschlossen, die nothwendigen Schritte zur Errichtung einer orientalischen Akademie in der Hauptstadt zu machen.

• **Ueber ein Duell,** dessen die hauptstädtischen Journale bereits Erwähnung machten, werden von „P. N.“

folgende Details erzählt: In einem hervorragenden gesellschaftlichen Vereine der Hauptstadt beabsichtigte man, mehrere Mitglieder auszuschließen; ehe jedoch diese Frage zur Abstimmung kam, übernahm es ein Mitglied, die Betreffenden hievon zu verständigen und sie zum freiwilligen Austritt zu bewegen. Ein Mitglied, an das der Vereinskollege dieses Ansinnes richtete, antwortete mit — der Herausforderung zum Zweikampf auf Leben und Tod. Als Sekundanten berief man zwei Infanterie-Korporale aus einer Kaserne. Das Duell fand auf gezogene Pistolen in einer Distanz von fünfzehn Schritten statt, indem jeder Partei eine Avance von fünf Schritten gestattet wurde. Ein Schuß war festgesetzt. Die Duellanten entkamen in wunderbarer Weise dem Tode. Dem Einen wurde das Haar gestreift und raubte ihm die Kugel einige Locken. Beim Anderen traf die Kugel einen Beinknopf des Rockes, prallte von dort ab und verletzte das Antlitz des also Betroffenen in unerheblicher Weise.

• **An die Gewerbetreibenden der Hauptstadt** richtet Herr Dr. Adolph Szabóky als Obmann der gewerblichen Fachsektion des ungarischen Landes-Industrievereins folgenden Aufruf:

„Nachdem die gewerbliche Fachsektion des ungarischen Landes-Industrievereins die Herausgabe eines „Budapester gewerblichen Adressenbuches“ beschlossen hat, sind die Vorstände der hauptstädtischen Gewerbevereine ersucht worden; da sich nun aber sehr viele Gewerbetreibende keiner Genossenschaft angeschlossen haben, andererseits das anzufertigende Adressbuch ein möglichst vollständiges sein soll, erlaube ich alle in Budapest wohnhaften Gewerbetreibenden, mir ihren Namen, ihr Gewerbe, ihre Wohnung (Bezirk, Gasse, Nummer), nebst ihrem Gewölbe oder Niederlage kurz ungarisch und deutsch mittheilen zu wollen. — Es wäre zu bedauern, wenn das angestrebte Ziel dadurch vereitelt würde, daß einzelne Gewerbetreibende die kleine Mühe der Einblendung ihrer Adresse scheuen würden. In bestimmter Weise glaube ich noch erklären zu sollen, daß für die Aufnahme in dieses Adressbuch keinerlei Gebühr gefordert wird. — Die brieflichen Mittheilungen sind an den ungarischen Landes-Industrieverein (viertel Bezirk, Landstraße Nr. 10) zu richten.“

• **Csengery's Studie über Franz Deak,** welche der Autor gelegentlich der von der Akademie veranstalteten Gedenkfeier vortrug, ist unter dem Titel „Deak Ferencz emlékezete“ im Verlage der Franklins-Gesellschaft erschienen. In den gebildeteren Kreisen der Hauptstadt hat die geistvolle Arbeit Csengery's die verdiente ungetheilte Würdigung erfahren und es war in Folge dessen in den Buchhandlungen gestern und heute eine sehr lebhaft nachgefragte nach dem trefflichen Werke. Eine deutsche Uebersetzung des letzteren wird seitens der Verlagsfirma Duncker in Leipzig vorbereitet und dürfte schon in den nächsten Tagen ausgegeben werden.

• **Ofner israelitische Religionsgemeinde.** Bei der am 28. Januar vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes und der Repräsentanz wurden folgende Herren gewählt: Präses: Leopold Beck; Kassier: J. Klein; Vorsteher: für die Kultus- und Wohlthätigkeitssektion: Ign. Schuller; für die Finanz- und Wirtschaftssektion: Mor. Schwarz; für die Schulsektion: Dr. Saf. Stork; für die Musik: Ign. Laub; Aufsicht: Berthold Beer, Max Bauer, Dr. David Cohn, Jakob Rinaly, Adolph Frommer, Moriz Hatichik, Michael Krenner, Gustav Löwy, Adolph Mandl, Philipp Neumann, Alexander Schönfeld, Samuel Schallinger, Emanuel Schreiber, Samuel Schinger, Leopold Schwarz; Repräsentanz: David Augenstein, Simon Bauer, Ignaz Boskovich, Moriz Medy, Moriz Drann, Moriz Wolf, Ignaz Deifauer, Gustav Deutsch, Bernhard Engl, M. Eisenstädter, Dr. A. Gulenberg, Dr. A. Frankl, Simon Grünfeld, Bernh. Grünzweig, Jakob Gattain, Philipp Horowitz, M. B. Kampl, Jakob Klein, David Kraus, Friedrich Löwy, Philipp Mandl, Ad. Neumann, Moriz Nedlich, Jakob A. Schlesinger, Juda Schintás, Adolph Schuller, Zachar Schulhof, J. Schönmann, Samuel Schönfeld, Joseph Spas, A. Schaumberger, Salamon Stern, Joseph Sicker, Eduard Schubert, Moriz Schultzer, Wilhelm Taub, Gustav Thein, Leopold Trier, Adolph Pollak, Adolph Weip.

• **Der Czegediner Deputation,** welche — wie wir bereits erwähnt — in Angelegenheit der Einverleibung Neu-Czegedins und der Verlegung des Komitatsitzes nach Budapest kam, wurde vom Ministerpräsidenten Tibi die Beachtung der unterbreiteten Petition auf's Freundlichste zugesagt.

• **Lotterie-Ziehung.** Die Ziehung der Gold- und Silberlotterie des Budapest (Ofner) Turn-Vereins hat am 28. d. M. bei der königlich ungarischen Lotto-Direktion stattgefunden. Der Haupttreffer im Werthe von 10,000 Francs entfällt auf Serie 577 Nr. 12. Ferner gewinnt Serie 514 Nr. 23 2000 Francs; Serie 93 Nr. 74 1000 Francs; Serie 508 Nr. 54 und Serie 1378 Nr. 22 je 500 Francs; Serie 25 Nr. 69, Serie 102 Nr. 26, Serie 338 Nr. 73, Serie 429 Nr. 19 und Serie 1445 Nr. 63 je 200 Francs. Die Ziehungsliste wird allen Losverkaufsstellen zugesandt.

• **Wechselfälschung.** K. Komáromy, Beamter des Rechnungshofes in Fünfkirchen, der bisher allgemein für einen ordentlichen und charakterfesten Menschen gehalten wurde, hat bis zur Höhe von 6000 Gulden Wechsel gefälscht. Wie ein Fünfkirchner Blatt meldet, wurde Komáromy vorige Woche zur Fünfkirchner Sparkasse berufen, wo man ihm einen von ihm gefälschten Wechsel präsentirte. Komáromy gestand nun, daß er die Fälschung verübt, wurde jedoch gleichwohl von den betreffenden Organen der Sparkasse freigelassen, angeblich, „um noch seine Angelegenheiten ordnen zu können“. Nun hat er sie in der Weise in Ordnung gebracht, daß er einfach — verschwunden ist. Die von Komáromy durch Verwertung seiner Fälschkate bei der Sparkasse erzwungene Summe dürfte sich auf mehr als 6000 Gulden belaufen. Komáromy aus

fernte sich Mittwoch, um sich angeblich — auf die Jagd zu begeben. Da er auch ein Gewehr mit sich nahm, mag er wohl an einen Selbstmord gedacht haben. Vorläufig hat man — wie gesagt — von Komaromy keine Spur.

\* Die Ofner Schützengesellschaft hielt am 28. d. M. ihre Generalversammlung ab. Die allgemein ungünstigen Zeitverhältnisse äußerten auch auf diesen Verein ihre Wirkung. Von 345 Mitgliedern sind im abgelaufenen Jahre 74 ausgetreten, so daß die Mitgliederzahl auf 271 herabgeschmolzen ist. Die Einnahmen betragen im abgelaufenen Jahre 2513 fl. 11 kr., die Ausgaben 2507 fl. 28 kr. Nach Ertheilung des Absolutariums folgte die Neuwahl der Funktionäre, und wurden zum Oberschützenmeister einstimmig Franz Erzhegyi; zu Unterschützenmeistern Johann Szöke, Wilhelm Grund, Karl v. Deván und Joseph Verghoffer gewählt. Außerdem wurden gewählt:

Zu Notären: Julius Birágh und Johann Treitina; zu Kassieren: Franz Strauß jun. und Georg Kresselbauer; in den Ausschüssen: Andoházy, Benárd, Joseph Bun, Leopold Brüll, Esendessy, Cristofoli, Delmedico, Diskmaier, Paul Freiberger, Joseph Gressl, Michael Jovánki, Franz Kerntler, Karl Kinnach, Lindmaier, Enochewicz, Keszweibel, Nicora, Rudolph Neuhold, Ohtian, Pfeiffer, Karl Ráth (Industrieller), Joseph Ribáry, Karl Roscony, Georg Schiller, Szepessy, Siebenfreund, Franz Strauß sen., Theodor Straub, Wanner, Anton Weiß und Gottlieb Wille.

Wir haben bei dieser Gelegenheit noch mitzutheilen, daß der provisorische Präses des Landes schüßer-Bundes Labisláus v. Paulovics an den Ofner Oberschützenmeister das Ersuchen um die Ueberlassung der Vereinslokalitäten für den 15. August l. J. gerichtet hat, an welchem Tage die erste Sitzung des in der ungarischen Landes schüßer-Angelegenheit eingesetzten Direktoriums stattfinden soll.

\* Betrug. Der gewesene Kassier des Herminentheaters, Eduard Schöner, aus Prag gebürtig, 33 Jahre alt, hat einem Beamten der Westbahn, welcher auch mit Tuch handelt, unter Vorweisung eines auf 300 fl. lautenden Acceptes des Theaterdirektors Albin Smoboda Tuch im Werth von 250 fl. entlockt. Da sich mittlerweile herausstellte, daß Schöner niemals einen Wechsel von Smoboda beisehen und er das erwähnte Tuch verfehlt habe, so wurde Schöner heute wegen Betrugs verhaftet. Schöner war bereits im Jahre 1870 in Wien wegen Betrugs zu fünfzehnmonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt.

\* Polizeinacht. Der Tagelöhner Andreas Zabodocky wurde heute früh um 8 Uhr am Dräpplage vom Platz Nr. 11 überfahren und erlitt nicht unbedeutende Verletzungen, in Folge dessen er auch in das Rochus-Spital überführt werden mußte. — Der Tagelöhner Franz Poliwka ging gestern Abends in total betrunkenem Zustande über die Seibrucker-Straße. Als er zu dem in der Nähe des Staatsbahnhofes befindlichen Graben gelangte und das über denselben führende Brett passiren wollte, verzlor er das Gleichgewicht und fiel so unglücklich in den Graben, daß er sich beide Hüfte brach und in das Spital transportirt werden mußte.

\* Das „Königshorn aus Wieliczka“. Aus Krakau wird Wiener Blättern unter dem heutigen Datum telegraphisch berichtet: Vor dem hiesigen Schwurgerichte begann am 26. d. M. die Verhandlung in dem Prozesse wegen Entwendung des „Königshorns aus Wieliczka“. Des Diebstahls angeklagt erscheint der 21jährige Karl Leo, Hörer an der Bergakademie zu Příbram, und als Theilnehmer der Wiener Antiquitätenhändler Moriz Pic Leo hatte das Horn, das seinerzeit auch bei der Wiener Weltausstellung ausgestellt war, entwendet und in Wien für 200 fl. an Pic verkauft. Durch Pic's Vermittlung wurde das Horn später an Baron Rothschild gegen einen Preis von 2700 fl. verkauft. Leo hatte angegeben, es sei dieses Horn von seiner Schwester in seine Hände gekommen. Die Schwester sollte es von einem polnischen Grafen geerbt haben. Im April 1874 wurde erst der Abgang des Horns in Wieliczka bemerkt und im Mai kam man darauf, wie es in die Hände des Baron Rothschild gelangte. Leo gibt an, er habe geglaubt, das Horn sei Eigenthum seines Vaters und verkaufte es daher, um seine Schulden zu bezahlen. Pic erklärte, daß er die unredliche Provenienz dieses Horns nicht erkannt hatte. Gestern wurden die beiden Angeklagten Karl Leo und Moriz Pic von den Geschworenen freigesprochen.

**Bereinsnachrichten.**

(Der „Götwa“ = Krankenunterstützungs- und Leichenverein) hielt am 28. d. M. seine erste ordentliche Generalversammlung ab. Die vorgelegte Bilanz pro 1876, welche ein Vermögen von 2026 fl. 99 kr. ausweist, wurde einstimmig zur Kenntnis genommen und der Verwaltung das Absolutarium ertheilt. Gewählt wurden: zum Präses Mor Grauer, zum Vizepräsidenten Johann Berger, zum Kontrolleur Alex. Zeisler, zum Kassier Isidor Oberländer.

(Der Krankenunterstützungs- und Leichenverein „Hungaria“) hielt Sonntag seine Generalversammlung ab. Dem Rechnungsausweis pro 1876 entnehmen wir, daß die Einnahmen des Vereins fl. 4780.09, die Ausgaben fl. 4566.54 betragen. Dem Vorstande wurde das Absolutarium ertheilt. Gewählt wurde zum Präsidenten Hermann Schwarz, zum Präses-Stellvertreter Max Duschak, zum Kassier Hermann Schamburg, außerdem wurden 36 Ausschußmitglieder, 6 Ersatzmitglieder und 5 Rechnungsrevisoren gewählt.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* Die einaktige Plauderei „Geheimnisse“ von Fontonien, dem auch unseren Lesern wohl bekannten Feuilleton-Erfolg errungen.

**Offener Sprechsaal.\*)**

Löbliche Redaktion! Zur Aufklärung darüber, weshalb die Ungarische Karantäne, Reichsrichter und Draviczauer vereinigte Sparkasse zum Konkurse gedrängt wurde, sehen wir uns veranlaßt, folgenden Thatbestand vor die Oeffentlichkeit zu bringen.

Es ist leider wahr, daß unter der früheren Direktion durch mangelhafte Aufsicht Defraudationen vorgekommen sind, es ist aber auch faktisch, daß während der zehnmönatlichen Wirksamkeit der neuen Direktion die obengenannte Sparkasse ihre Schuldenlast um eine halbe Million verminderte, was wir des leitenden Direktors, Herrn Peter v. Palis-les-vny, emsigen und ehrenhaften Führung zu verdanken haben; die genannte Sparkasse würde sich auch weiterhin erhalten haben, wenn nicht folgender Fall eingetreten wäre:

Die Temesvárer Finanzprokurator hatte bei der obigen Sparkasse eine Einlage von 14,000 fl. noch unter der früheren Direktion, welchen Betrag sie kündigte, und für den Fall der Nichtzahlung den Vollzug der gerichtlichen Sicherstellung beim Ungarischen Gerichtshof erwirkte, wodurch die Sparkasse in Konkurs gedrängt wurde, weil die neue Direktion es als Pflicht erachtete, die gleichen Rechte auch den übrigen Gläubigern und Einlegern einzuräumen, somit den Konkurs anzumelden sich genöthigt sah, obgleich die obige Sparkasse noch immer aktiv steht und dieser Aktiozustand mit fl. 80,000 nachgewiesen werden kann.

Dieses Vorgehen war für die obige Sparkasse umsomehr ein unerwartetes, nachdem die Ungarische Central-Sparkasse sich dahin einigte, mit monatlichen Ratenzahlungen von 500 fl. diese Einlage abzahlen zu wollen, welcher Vergleiche auch laut Verständigung des Ungarischen Gerichtshofes durch Se. Excellenz den Herrn Justizminister angenommen worden, wonach auch die Zahlung von 500 fl. geleistet wurde. Es ist uns unerklärlich, wie bei diesem Sachverhalte die durch die Temesvárer Finanzprokurator im höheren Auftrage angeprochene Sicherstellung am 19. Dezember v. J. durch das Gericht bewilligt werden konnte. Dies ist der wirkliche Sachverhalt, welchen wir der Oeffentlichkeit zur Beurtheilung übergeben.

Mehrere Aktionäre der Ungarischen Karantäne- Reichsrichter-Draviczauer vereinigten Sparkasse.

396

**Die Ofner Kommerzial- und Gewerbebank**

übernimmt Geldentlagen gegen Einlagsbüchel sowohl, als auch gegen Kassenscheine und in laufende Rechnung mit 5% Verzinsung, oder bei größeren Beträgen gegen statutenmäßige Kündigung zu dem mit der Partei zu vereinbarenden Zinsfuß.

Centur für Bankwechsel findet täglich jene für Kreditvereinswechsel Dienstag, Donnerstag und Samstag in den Mittagsstunden statt, und werden Wechsel-einreichungen von 8 — 11 Uhr angenommen.

**In dem neuerbauten, drei Stock hohen Zinshaus, Königsgasse Nr. 21, sind größere und kleinere Wohnungen**

für 1. Mai zu vermieten. Sämmtliche Gassen-Wohnungen sind mit Böden und Klosets eingerichtet; ferner mehrere geräumige Gewölb-Localitäten, welche auf Wunsch auch abgetheilt werden, und schöne Souverain-Magazine, 425 Meter groß, mit Fußboden und Lambris versehen, sind ebenfalls am 1. Mai oder sogleich zu beziehen.

Näheres daselbst beim Hausmeister oder Waitner-Boulevard Nr. 1 in der Eisenhandlung. 392

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Letzte Post.**

**Ein russisches Memorandum an die Mächte.**

Der Pariser Korrespondent der „Times“ telegraphirt unterm 25. d. M.: „Es wird heute gemeldet, daß die russische Regierung ein Memorandum an die europäischen Mächte zu senden beabsichtigt zu dem Behufe, ein gemeinsames Handeln unter sämmtlichen Theilnehmern an der jüngsten Konferenz aufrecht zu erhalten. Es scheint nicht, daß die Theorie der russischen Journale, die Türkei habe sich von dem europäischen Konzerte ausgeschlossen und somit den Pariser Vertrag annullirt, in den Conzeils Russlands prävalirt hat. Es scheint im Gegentheil, wenn wir Mittheilungen Glauben schenken dürfen, die aus einer vortrefflichen Quelle stammen, daß Russland in dem in Rede stehenden Memorandum nach einem Resumé der verschiedenen Phasen, durch welche die jüngste Krisis gegangen, Europa daran erinnern wird, daß es die Occupation Bulgariens durch ausländische Truppen längst als das einzige wirkliche Mittel betrachtet hat, um eine definitive Befestigung des Lothes der türkischen Christen zu erlangen. Es wird die Mächte daran erinnern, daß, wie aus dem eigenhändigen Schreiben des Czars an den Kaiser von Oesterreich erhelle, Russland damals die gleichzeitige Occupation Bulgariens, Bosniens und der Herzegowina durch russische und österreichische Truppen, sowie des Bosphorus durch die vereinigten Geschwader Englands und Frankreichs als die einzige wirkliche Lösung des Problems erachtete, und daß die Ereignisse es noch immer zu dieser Anschauung berechtigen.“

Es wird sie auch daran erinnern, daß es nach der Weigerung Oesterreich-Ungarns, Englands und Frankreichs, sich ihm in diesem Arrangement anzuschließen, sich auf eine direktere und individuellere Intervention einließ; daß der Czars in seiner Moskauer Rede seinen Entschluß kundgab, im Nothfalle allein vorzugehen; daß Russland in der That Maßregeln zu diesem Zwecke durch Mobilisirung seiner Truppen traf und im Begriffe war, von der Türkei durch Gewalt zu erzwingen, was — wie es vorher wußte — durch irgend welche andere Mittel nicht erlangt werden konnte; daß aber, da die Staaten Europa's in diesem Momente einen Wunsch bekundeten, zusammen Berathungen

zu pflegen, in der Hoffnung, die Entschlüsse der Pforte durch ein gemeinsames und friedliches Vorgehen zu beeinflussen, Russland, bewegt durch einen niemals verheilten Wunsch nach Frieden und tiefer Rücksicht gegen die Friedenswünsche Europa's, einwilligte, sich an der gemeinsamen diplomatischen Aktion zu betheiligen und seine individuelle Politik mit der des ganzen Europa zu verschmelzen. Das Memorandum wird hier die That-sache in's Gedächtnis zurückrufen, daß Russland von da ab, um jeder Beschuldigung eines Hintergedankens (arrière-pensée) vorzubeugen, jedem Zusätzlichen beipflichtete, und daß es, wünschend, Raum für eine vollständige Kundgebung der Hartnäckigkeit und des Unwillens der Pforte zu gewähren, die ursprünglichen Forderungen im Einvernehmen mit Europa auf ein solches Minimum zu reduzieren, daß die Bevollmächtigten übereinstimmend die Unmöglichkeit, weiter zu gehen, anerkannten und auf den unbeweglichen Widerstand der Türkei gegen den Willen Europa's und ihren festen Entschluß, allen Zwangsmaßregeln Widerstand entgegenzusetzen, schließen.

Künftighin hält Russland sich für berechtigt, auf die fortgesetzten Gesamt-Anstrengungen Europa's, sowie auf eine gemeinsame Prozedur Seitens der an der Konferenz betheiligt gewesenen Mächte zu rechnen, deren Uebereinstimmung oder gemeinsame spätere Aktion durch den Beschluß der Konferenz nicht gestört worden ist. Das Memorandum wird damit schließen, die Mächte zu benachrichtigen, daß Russland in Kurzem den Untzergeheimten des Pariser Vertrages ein Programm unterbreiten und sie ersuchen wird, demselben beizutreten.“

**Telegramme.**

**Belgrad, 29. Januar. (Priv.-Telegr.)** Bevor noch das Friedens-Anerbieten der Pforte hier bekannt war, hatte Fürst Milan in Petersburg angefragt, ob die kriegerische Bereitschaft Serbiens erwünscht sei und welche Unterstützung militärisch und finanziell Seitens Russlands zu erwarten wäre. Bisher ist keine Antwort erfolgt. Die Friedens-Berhandlungen mit der Pforte werden in Folge dessen wohl aufgenommen, doch dürften dieselben kaum ernst gemeint sein.

**Wien, 29. Januar. (Priv.-Telegr.)** Da Serbien auf den Rath des diplomatischen Korps schließlich doch zur Einleitung von Friedensverhandlungen mit der Türkei seine Zustimmung gab, konferirte der hiesige Agent Serbiens Zukics heute bereits mit dem türkischen Votschaster im türkischen Votschasterhotel längere Zeit.

**Wien, 29. Januar. (Priv.-Telegr.)** Die Türkei zeigt Serbien gegenüber große Entgegenkommen; sie erklärte heute, auf den rückständigen serbischen Tribut verzichten zu wollen und begehrt nur für die Zukunft den Tribut.

**Wien, 29. Januar.** Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Fürst Milan habe das Telegramm Midhat Pascha's wegen direkter Friedensverhandlungen bereits am 27. d. Abends telegraphisch mit der Erklärung prinzipieller Bereitwilligkeit hiez zu beantwortet und sich gleichzeitig die Mittheilung der Grundlagen der Verhandlungen erbeten. Serbien hofft, daß die Basis der Verhandlungen dieselbe sein werde, wie diese von der Konferenz in Konstantinopel vorgeschlagen wurde; die Verhandlungen dürften in Wien zwischen Meho Pascha und dem serbischen Agenten Zukics geführt werden, worauf die zwischen den Genannten bereits eröffneten Pourparlers hinzudeuten scheinen.

**Paris, 29. Januar.** „Agence Havas“ meldet: Die französische Regierung lehnt es ab, Instruktions-Offiziere nach Konstantinopel zu senden. Alle Mächte entschlossen sich, sich jedes Aktes zu enthalten, welcher die schließliche Entene der Konferenz abschwächen könnte. — Tchernajeff geht nach London, um einem liberalen Meeting und der Parlamentseröffnung beizuwohnen.

**Konstantinopel, 29. Januar. (Priv.-Tel.)** Gestern erhielt der Großvezier eine Zustimmungende Antwort vom Fürsten Milan. Serbien sei bereit, in Friedensverhandlungen zu treten. Midhat Pascha berief darauf die Minister zu einer längeren Berathung über die Basis, auf der die Verhandlungen geführt werden sollen. Die Majorität acceptirte den Status quo ante bellum. Heute noch wird dieser Beschluß des Conzeils dem Fürsten Milan auf telegraphischem Wege bekannt gegeben werden. Man hofft zuversichtlich, einen reichen und günstigen Verlauf der Verhandlungen herbeiführen zu können.

**Jassy, 29. Januar. (Priv.-Tel.)** Aus Belgrad wird gemeldet: Bei der Einschiffung der russischen Freiwilligen zur Heimreise war Konsul Wrede zugegen. Auch General Dandeville verließ Serbien, mit ihm die letzten russischen Freiwilligen. Die Bevölkerung ist völlig zerknirscht und wünscht einen Separat-Friedensschluß mit der Pforte. — Der „Stok“, das Leiborgan Nikits, ist eingegangen.

Budapest, Dienstag

Wien, 29. Januar. Der Budgetauschuss lehnte nach längerer Debatte, namentlich aus finanziellen Rücksichten, mit 15 gegen 11 Stimmen den Antrag des Referenten auf Bewilligung von 600,000 Gulden für die Theiligung an der Pariser Weltausstellung ab.

Verfailltes, 29. Januar. Die Kammer votirte einstimmig 100,000 Francs für die von der Hungersnoth betroffene Bevölkerung der indisch-französischen Kolonie.

Wien, 29. Januar, 2 Uhr 30 Min. (Schlusskurse.) Kreditaktien 146.30, Anglo-Austrian 77.50, Galizier 206.25, Lombarden 75.25, Staatsbahn 240.50, Rente 61.90, Goldrente 74.—, Kreditlose 163.—, 1860er Lose 113.—, 1864er Lose 134.50, Napoleond'or 9.81, Münzkursen 5.80, Silber 115.60, Frankfurt 59.65, London 122.80, Preuß. Kassenanweisungen 60.30, Unionbank —, Türkenlose —, Allgem. Baubank —, Rubig.

Wien, 29. Januar, 3 Uhr 20 Min. (Offizielle Schlusskurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 73.50, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 98.75, Salgó-Tarjaner 74.—, Anglo-Hungarian 40.—, ungar. Kreditaktien 114.50, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 86.—, Alfvödbahn 97.25, Siebenbürger 81.—, ungar. Nordostbahn 95.—, ungar. Ostbahn 58.80, Ostbahn-Prioritäten 59.10, ungar. Lose 73.25, Theißbahn 158.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 23.—.

Wien, 29. Januar, 6 Uhr 16 Min. (Abendschluss) Dester. Kreditaktien 146.90, Anglo-Austrian 77.50, ungar. Kreditbank 114.—, Lombarden 75.—, Staatsb. 240.50, Napoleond'or 9.81, Rente 62.15, Goldrente 74.25, Bankaktien —, Abgeschwächt, Renten beliebt.

Berlin, 29. Januar. (Schlussk.) Galizier 85.60, Staatsbahn 400.50, Lombarden 125.—, Papier-Rente 51.50, Silber-Rente 56.—, Kreditlose —, 1860er —, 1864er —, Wien 164.30, Kreditaktien 245.—, Rumänier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn —, Sehr leht.

Frankfurt, 29. Januar. (Schlusskurse.) Wechsel per Wien 165.50, österreichische Kreditaktien 122.25, österreichische Bankaktien 682.—, österr. Staatsbahn-Aktien 199.75, 1860er Lose —, Lombarden 61.75, Silber-Rente 56.—, Papier-Rente 51.25, Galizier 171.50, Dester. Banknoten —, Goldrente —, Animit. —, Nachbörse: Dester. Kreditaktien 122 1/2, Staatsbahn 204.75.

Paris, 29. Januar. (Schlussk.) 3prozentige Rente 72.75, 5prozentige Rente 107.87, italienische Rente 72.15, österr. Staatsbahn 493.—, Credit Mobilier 163.—, Lombarden 157.—, Türkenlose 37.25, Fest.

Berlin, 29. Januar. (Produktenmarkt.) Schlussk. Weizen per April = Mai Rm. 219.50, per Mai = Juni Rm. 220.50, Roggen loco Rm. 160.—, per Januar = Februar Rm. 159.50, per April = Mai Rm. 160.50, per Mai = Juni 159.50, Hafer per Januar Rm. —, per April = Mai Rm. 150.50, Gerste loco —, Rüböl loco Rm. 73.20, per April = Mai Rm. 73.10, per Mai = Juni Rm. 72.40, Spiritus loco Rm. 53.60, per Januar = Februar Rm. 53.70, per April = Mai Rm. 55.70, per Mai = Juni Rm. 55.90. — Schön.

Wien, 29. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rmf. 21.85, per Mai Rmf. 22.25, Roggen per März Rmf. 15.85, per Mai Rm. 16.15, Rüböl, loco Rmf. 39.—, per Mai Rmf. 36.90.

Stettin, 29. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per April = Mai 219.50, per Mai = Juni 221.—, Roggen per Januar = Februar 154.—, per April = Mai 156.50, per Mai = Juni 156.—, Rüböl per Januar 72.—, per April = Mai 72.50, Spiritus, loco 52.40, per Januar 53.10, per April = Mai 54.70, Rübisen per Frühjahr 350.—.

Paris, 29. Januar. (Produktenmarkt.) (Schlussk.) Weizenmehl per laufenden Monat 61.75, per Januar = Februar 62.75, per vier Monate von Mai 63.50, Rüböl per laufenden Monat 93.75, per vier Monate 94.—, per vier Monate 92.—, Leinöl per laufenden Monat —, per Januar —, per zwei Monate —, per vier Monate 1877 65.50, per vier Sommermonate 66.50. — Zucker, raff. —.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 29. Januar. (Privat-Telegr.) Der freundliche Ton erhält sich auch an der Mittagsbörse, an der sich theilweise weitere Reprisen ergeben. Der Goldkurs bleibt zunächst stationär. Es notiren: Desterreichische Kreditaktien 146.25, ungarische Kreditbank 114.50, Anglobank 78.50, Nationalbank 829.—, Lombarden 75.—, Nordwestbahn 114.50, Nordostbahn 96.—, Alfvödbahn 98.50, Papier-Rente 62.05, Silber-Rente 67.85, Goldrente 74.20, London 122.75, Paris 43.70, Reichsmark 60.30, Zwanzig-Francs-Stücke 9.80, Silber 115.50.

Wiener Fruchtbörse vom 29. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Wochengeschäft beginnt in sehr ruhiger Haltung. Termine matter. Es notiren: Frühjahr = Weizen von 12 fl. 80 kr. bis 12 fl. 85 kr., Frühjahrskorn 10 fl. 15 kr. bis 10 fl. 30 kr., Frühjahrshaf 8 fl. 3 kr. bis 8 fl. 12 kr., prompter Mais 6 fl. 45 kr. bis 6 fl. 60 kr., pro Mai-Juni 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 90 kr. per 100 Kilo.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 29. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Markt war mit 1818 Stück ungarischen, 362 Stück galizischen und 372 Stück deutschen, zusammen 2552 Stück Ochsen besetzt und in Folge des höheren Auftriebes ziemlich gedrückt. Primawaare gab um 1 fl., mittlere und mindere Qualitäten um 2 fl. per Meterjentner nach. In Folge dieser Preisermäßigung gestaltete sich der Verkehr später etwas lebhafter, ohne dass eine Erholung platzgreifen konnte. Man zahlte für ungarische Ochsen 50 fl. bis 57 fl. 50 kr., Hochprima bis 50 fl., für galizische Ochsen 53 fl. bis 54 fl. 50 kr., für deutsche Ochsen 52 fl. bis 55 fl. 50 kr., für deutsche Ochsen 50—55 fl., für den Export bis 58 fl., für Kühe 44—48 fl., für Stiere 42—46 fl. und für Büffel 42—45 fl. per Meterjentner. Es wurde fast Alles verkauft.

Budapest, 29. Januar.

(Von der Wiener Börse.) Während die Diplomaten sich mit der orientalischen, die beiderseitigen Ministerien mit der Bankfrage vergebens abmühen, betrachtet die Börse beide Fragen als bereits im günstigen Sinne gelöst und scheint Willens, nach dreijähriger Pause eine Hausse zu inszeniren, sie beherzigt jedoch die gemachten Erfahrungen und vermeidet jede Ueberstürzung. — Die steigende Bewegung geht von den über alle Maßen entwertheten Eisenbahn- und Prioritäts-Obligationen aus, die vom in- und ausländischen Kapital in Posten aufgekauft werden, und in denen sich ein noch lebhafteres Geschäft entwickeln würde, wenn nicht der Mangel an Waare hinderlich wäre. Im Laufe dieses Monats sind die Avancen der Bankpapiere mit 2—4 Gulden zu beziffern, während die Aktien der Alfvödbahn 6, der Nordost 10, der Siebenbürger 12, der Fünfkirchen-Barcscher 8, der Kaschau-Oberberger 5 fl., die Prioritäten der Nordost 4 Prozent, der Barcscher 6 Prozent, die der Ostbahn 5 Prozent stiegen und ungarische Schatzbons 5 Prozent im Kurse profitirten. Da die vorerwähnten Papiere sich noch immer mit 10—12 Prozent verzinsen, so kann die Steigerung nur als eine natürliche betrachtet werden, und spricht der lebhafteste Begehr dafür, daß die Bewegung noch lange nicht an ihrem Endpunkte angelangt ist.

(Die Concordia-Dampfmühle) hat die vorjährige günstige Konjunktur nach Möglichkeit ausgenützt; nach der in der gestrigen Direktionsitzung vorgelegten Bilanz hat die letzte neunmonatliche Betriebsperiode einen Gewinn von mehr als 500,000 fl. geliefert; hiervon kommt zunächst der noch in der letzten Bilanz ausgewiesene Verlust von 192,000 fl. in Abzug, nach weiteren bedeutenden Abschreibungen vom Werthe der Gebäude, der Fabrikeinrichtung und der Vorräthe, sowie nach Bildung eines Spezialreservofonds kommen noch 72,000 fl., d. i. 30 fl. per Aktie, zur Vertheilung an die Aktionäre.

(Militärgegnungen.) Die von der Stadt Bukovar entsendete Deputation, bestehend aus den Herren: Dr. Alt, Landtagsabg. M. Bukafinowicz, Landtagsabg. Pfarrer Docios, Eskomptebankdirektor M. Wertheimer, Emerich Steinhaus, Szabo Michalovics, welche Deputation die Führung der zu erbauenden Grenzbahn über Bukovar befürworten soll, nahm, wie uns mitgetheilt wird, gestern bei dem Ministerpräsidenten Herrn Koloman v. Tisza, so wie bei den anderen Ministern Audienz und wurde derselben überall der freundlichste Empfang zu Theil. Der Bescheid des Ministerpräsidenten läßt die Deputation mit gegünstigten Ausichten auf Erfüllung ihres Wunsches in ihre Heimath zurückkehren.

(In Angelegenheit des Schanregals.) Der Ausschuß der Liqueurfabrikanten-Genossenschaft hat in seiner, am 27. d. M. abgehaltenen ordentlichen Sitzung beschlossen, eine Petition an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern zu richten, um nachzuweisen, wie verfehlt das hauptsächlichste Regalstatut im Großen und Ganzen, und wie nothwendig es sei, eine Enquete von Fachmännern, denen auch Vertreter der regalssteuerpflichtigen Gewerbe beizuziehen wären, einzuberufen, um ein neues, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Statut auszuarbeiten. Gleichzeitig wird als der zweckmäßigste Modus der Einhebung der Regalsteuer ein nach Hektolitern zu bestimmender und gleich bei der Einfuhr an der Mauthlinie zu bezahlender Betrag anempfohlen.

(Generalversammlung der Pest-Diner Handwerkerbank.) Der Präses, Herr Heinrich Ellenberger, eröffnete die heute Nachmittags stattgefundene siebenste ordentliche Generalversammlung, indem er die Beschlussfähigkeit derselben konstatiert; es wurden von 117 Aktionären 1249 Aktien deponirt, anwesend sind 71 Aktionäre mit 888 1/2 Aktien und 408 Stimmen. Der Präses knüpft an diese Mittheilung eine sehr beifällig aufgenommene Ansprache, in welcher er darauf hinweist, daß das abgelaufene Jahr das siebenste Geschäftsjahr des Institutes war und die Hoffnung ausdrückt, daß nach den sieben mageren Jahren nun sieben fette Jahre folgen werden. Der von dem leitenden Sekretär Herrn O. Blat verlesene Bericht theilt mit, daß der vorjährige Reingewinn die Vertheilung einer sechszehnten Dividende gestatte; diese, wenn auch nur bürgerliche Verzinsung könne doch wohl als eine befriedigende bezeichnet werden, wenn man bedenkt, daß die Lage der kommerziellen und industriellen Kreise noch immer keine günstige sei und daß unter allmählicher Abwicklung des Kreditvereins jetzt das Hauptgewicht auf den regelmäßigen Bankwechselkompte gelegt werde, für welchen jedoch eine ausgedehntere Klientel erlangt gewonnen werden mußte. Die Spareinlagen hoben sich von 122,260 kr. 14 kr. auf 165,783 fl. 85 kr. Der Bankwechselkompte betrug 2,788,362 fl. 61 kr. gegen 2,287,031 fl. 46 kr. im Jahre 1875; am Schlusse des Jahres betrug das Bankwechselportefeuille 338,342 fl. Besondere wurden nur Wechsel im Betrage von 1220 fl.; für die aus früheren Jahren stammenden Pensionen von 9400 fl. wurde der allgemeine Reservefond herangezogen. Im Personal-kreditinhaber-Geschäft waren am Schlusse des Jahres noch 104,500 fl. 88 kr. zu fordern, von welchen 20,000 fl. in Abschreibung gebracht und hierzu der Spezialreservefond in gleicher Höhe verwendet wurde. Der Werth der Realitäten der Bank wurde von 64,000 fl. auf 54,000 fl. herabgesetzt und der abgegriffene Betrag ebenfalls dem allgemeinen Reservefond entnommen. Der Reingewinn beträgt 23,582 fl. 78 kr., nach den statutenmäßigen Abschreibungen gelangt ein Betrag von 18,000 fl. zur Vertheilung an die Aktionäre, so daß auf jede Aktie eine Dividende von 6 fl. entfällt. Nach Verlesung des Geschäftsberichtes und nachdem auf einige Anfragen des Aktionärs Fuchs von Seiten der Direktion die nöthigen Aufklärungen gegeben wurden, wird die Vertheilung einer Dividende von 6 fl. genehmigt und dem Präsidium, der Direktion

und dem Aufsichtsrathe der Dank für die gewissenhafte Verwaltung des Gesellschaftsvermögens votirt. Das Honorar des Aufsichtsrathes wird wieder auf 1000 fl. festgesetzt. Einige von der Direktion beantragte Statutenänderungen — darunter auch ein Punkt, welcher die Verwaltung ermächtigt, für einen Theil des Reservefonds Aktien des eigenen Institutes anzukaufen — werden nach kurzer Debatte ebenfalls genehmigt. Bei der schließlich vorgenommenen Wahl wurden in die Direktion: Herr Ludwig Abler; in das Aufsichtskomitee die Herren: Mor. Kövesdy, Jakob Boschan, Joseph Barbos, Simon Fändrich, in den Ausschuß die Herren: May Brachfeld, Ignaz Konn, Ignaz Schreiber, Ignaz Schmitzer, M. Oppodi, Karl Graner, Karl Böhm, Ignaz Alfvödy gewählt.

(Die Generalversammlung der Budapester Tunnel-Aktiengesellschaft) fand heute Vormittags unter dem Vorsitz des Herrn Ministerialrathes v. Herrich statt. Dem Rechenschaftsberichte entnahmen wir folgende, auf die geschäftlichen Resultate bezügliche Stellen: Die Gesamteinnahmen betragen 52,890 fl., denen 20,554 fl. 12 kr. an Ausgaben gegenüberstehen. Vom Reinertrage kommen 1637 fl. 52 kr. an Lantien in Abzug und gelangen per Aktie 7 fl. 35 kr. als Gesamt-Dividende per Aktie, daher zusammen 30,870 fl. zur Auszahlung. Die Bilanz wurde gutgeheißen und das Absolutorium ertheilt. Von der Wahl eines Direktors wurde auf Antrag Karl Barabus abgesehen, in den Aufsichtsrath aber die Herren Bela Szabó, Karl Weisfischer und J. Hunfalvy gewählt.

(In dem Konturfe gegen den Baummeister Anton Schirbrand) wurde in der heute beim Handelsgerichte stattgefundenen Tagfahrt Herr Sandor Büchler zum Massurator ernannt.

Bester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengesellschaft, 29. Januar. Die Börse verkehrte heute in recht günstiger Stimmung; von den auswärtigen Börsen wurden bedeutend höhere Kurse gemeldet, in Folge dessen belebte sich auch hier das Geschäft und es fanden sowohl Spekulationspapiere als Anlagewerthe zu höheren Kursen Käufer.

An der Vorkbörse avancirten österr. Kreditaktien von 143.40 auf 144.60 und blieben zu letzterem Kurse Geld, 20 Francs-Stücke wurden mit 9.82 abgeben.

An der Mittagsbörse wurden ungarische Schatzbons mit 97.50, Eisenbahnanlehen mit 99.25, Pfandbriefe der Bester Kommerzbank mit 88.50 geschlossen. Von Bankaktien stiegen österr. Kreditaktien weiter bis 145.30, ungar. Kreditaktien wurden mit 114.25 bis 114.50 gekauft. Bester väterländische Sparkasse mit 2160 geschlossen. Loutienmühle mit 166 gehandelt. Ganzliche Eisengießerei mit 140, Schlichtsche mit 70 gefragt. Baluten und Devisen rückgängig, Dukaten mit 5.79, deutsche Reichsmark mit 60.45 bis 60.25, London mit 123.25 abgegeben.

Die Abendbörse war in Folge hoher Berliner und Frankfurter Notirungen günstig disponirt, österreichische Kreditaktien begannen mit 145 und stiegen bis 146.10, ungar. Kreditaktien auf 115, 20 Francs-Stücke mit 9.82 verkauft.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für effektivem Weizen war auch heute eine flauere, bei einem Umfange von 8000 Mtr. gingen Preise weiter um 5—10 kr. zurück. Verkauft wurden:

Heiß: 600 Mtr. 78 R. zu fl. 13.50, 700 Mtr. 77.3 R. zu fl. 13.40, 100 Mtr. 78 R. und 400 Mtr. 77 R. zu fl. 13.25, 1200 Mtr. 77 R. zu fl. 13.25 fr., 500 Mtr. 76.4 R. zu fl. 13.10, 200 Mtr. 76.4 R. zu fl. 13.15, 300 Mtr. 76 R. zu fl. 13, 400 Mtr. 75.5 R. zu fl. 12.90. — Bester Boden: 400 Mtr. 75.2 R. zu fl. 12.60, 300 Mtr. 72.8 R. zu fl. 12.20, 800 Mtr. 77 R. zu fl. 12.85, Alles per drei Monate. Wancweizen per Frühjahr ebenfalls matt, 12 fl. 60 kr. Geld, 12 fl. 70 kr. Waare. Roggen unverändert, es wurden 500 Metergr. mit 9 fl. 75 kr. und 200 Mtr. mit 9 fl. 82 1/2 kr. begeben. Hafer per Frühjahr mit 7 fl. 71 kr. geschlossen, bleibt so, 7 fl. 87 kr. W.

Von Mais wurden 500 Mtr. zu fl. 6.15 und 600 Mtr. zu fl. 6 verkauft.

Banater Mais per Mai-Juni fl. 6.60 G. und W. Spiritus. Der Absatz bleibt fortwährend schwach, Preise ohne wesentliche Veränderung.

Schweinefett flau, Bester Stadtware wurde prompt mit 68 fl. sammt Faß, per Februar zu 66 fl. 50 kr. ohne Faß abgegeben.

Speck Landwaare mit 59 fl. offerirt, weißer Tafelspeck mit 62 fl. verkauft.

Zweischoten. Von böhmischen wurden 16 Faß mit 17 fl. 85 kr., 8 Faß mit 17 fl., von serbischen 33 Faß gute Waare mit 17 fl. 85 kr. abgeiegt.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse) and prices per 100 Kilo. Includes sub-sections for 'Termine' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' (water levels) and 'Witterung' (weather) for various locations like Budapest, Preßburg, etc.

Korrespondenz der Redaktion.

S. P., London. Wir müssen Ihnen wiederholt erklären, daß wir uns zu Publikationen solcher ehrenrührigen Inhalts prinzipiell nicht hergeben. — Arnold B., R & C z Alms. Sie kämpfen gegen Windmühlen. Auf den Wechselverfehr hat das Buchgesetz keine Anwendung. — M. D., Bartal. Die Frage der Sach- und Zustellungsgebühren ist durch eine besondere Verordnung geregelt, und einer jüngst vom Ministerium erlassenen Kundmachung zufolge sind die Postämter verpflichtet, diese Verordnung an leicht zugänglicher Stelle zu affizieren. Wenn Sie nun in den Wortlaut der Verordnung Einsicht nehmen, so werden Sie die genaue Antwort auf die von Ihnen gestellten Fragen finden. — „Abonnent.“ Woher der Name „goldenes Horn“ stammt? „Horn“, weil der Einschnitt des Meeres in das Land ein hornförmiger ist, und „golden“, weil dieser Naturhafen, der den größten Flotten Schutz bietet, das Kleinod Konstantinopels bildet. — A. S., H a n s f a l v a. Wenn Sie sich die Zeitung selbst abholen lassen, haben Sie gar keine Gebühr zu entrichten. Uebrigens ist das Postamt gehalten, die diesbezügliche Verordnung, aus welcher dies klar ersichtlich, platfieren zu lassen. — A. B., Zenta. Wir danken für Ihr freundliches Anerbieten, doch sind wir bereits versehen. — C. S., Peteri. Wir werden von Ihrer Einserdung vielleicht später einmal Gebrauch machen. Der gegenwärtige Moment scheint uns gerade nicht dazu geeignet. — S. B. in R. Ihre Lose sind nicht gezogen. — D. C., Hochstraße, Budapest. Das ist ein so alter Schwindel, daß es eine Beleidigung der Polizei wäre, sie auf denselben erst aufmerksam zu machen. — S. K., Huthändler, Budapest. Das gemeldete Detail war auch uns nicht unbekannt, doch bringen wir absichtlich nichts, was als Reklame aufgefaßt werden könnte. — D. S., Turkeve. Wir wollen Ihrem Wunsche gelegentlich entsprechen. — J. D. K., Budapest. Anonyme Einsendungen berücksichtigen wir nicht.

Verantwortlicher Redakteur

L. Schnitzer.

Bester Börsenkurse.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Lists various stocks and bonds like Eisenbahnaktien, Ung. Prämienaktien, etc.

Post k. k. Fabrikniederlage von J. Bettelheim, Wien, Magarethenstrasse 10.

verschieft gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages die Fabrikniederlage von J. Bettelheim, Wien, Magarethenstrasse 10, erst silberne und goldene Taschenuhren zu folgenden Spottpreisen:

1 silb. Uhrengehäuse 13.- 6.60 1 silb. Remontuhr 19.- 9.-

1 silb. Anteruhr 19.- 9.- beim Bügel ohne Schlüssel aufziehen 35.- 16.-

1 gold. Damenuhr sammt Gehir 86.- 21.50

Zu jeder Uhr geben wir eine passende Kette und Uhrschlüssel gratis. Für richtiges Gehen wird garantiert. — Ferner Goldschmied und Artikel für den Haushalt aus echtem China Silber (Wiener Fabrikat, immer weiß bleibend).

weiterer Zuckerboxen, Kaffee- und Theekannen, Oberstandl, Bistartenkörbchen, Serviettenringe, Salons- und Klavierleuchter, Brodbörbe, Butterboxen, Satzfäßen, Präsentirtischen etc.

Besonders zu bemerken, so lange der Vorrath noch reicht: 1 elemente Kaffete mit 6 Messern, 6 Gabeln, 6 Löffeln, 6 Kaffeelöffeln, 1 Schöpflöffel; alle diese 25 Stück zusammen sammt dem Gehir aufstatt 28 fl. nur 10 fl.

Ausführliche Preislisten werden auf Verlangen gratis ausgehändigt.

J. BETTELHEIM, Margarethenstrasse 10, 400 Wien.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände und Harnbeschwerden, werden nach langjähriger, in Militär- und Civilspitälern ausgeübter Praxis von einem emer. k. k. Militärarzt gründlich geheilt. 486 Honorar nach Belieben.

Ordinations-Anstalt: Dreißigigasse Nr. 2, 2. Stock, Eingang an der Stiege. Ordiniert von 9 bis 5 Uhr.

Lokalveränderung. Die Dravizaer Kohlen Vertriebs-Agentie des Ludwig Wilmann

324 befindet sich Göttergasse Nr. 11.

Nachdem der Fasching bald vorüber ist, verkaufe ich untenangelegte Artikel zu sehr herabgesetzten Preisen.

„Zarlatane“

3/4 weiß, 12ellig, das Stück fl. 1.30, farbig 1.60 bis 1.90. 2/4 breit 20ellig weiß und alle Farben sehr billig, ebenso Silberdruckgewirke, roja, blau weiß und andere Farben, passende Organtime in allen Farben. Satine für Kleider die reinsten Nachtfarben 3/4 breit, pr. Elle fr. 35, 36, 38. Weiß-Müll für Kleider Stück 2.80 bis 6 fl. Weiß-Creplisse wunderschöne Waare 2.50-6 fl. Atlasse in allen Farben 80 fr. bis fl. 1.50. Illusion, weiß 22 fr. bis 80 fr., farbig 85 fr. Brüsseler Stoffe und Spitzen. Seidenbänder in jeder reinsten Qualität.

Franzen

die größte Auswahl aus Schafwolle und Seide in allen Breiten und in jeden möglichen Farben. Hierzu passend in allen Farben Saiselnußknöpfe aus Stoff und Bein, die heute lehtmodern sind. Worten die allerneuesten Designs. Seidenstoffe, Wollestoffe und Seidenstoffe in allen Farben zu staunend billigen Preisen. MOR. HERZ, Deakgasse 5.

Heinrich Szenyovszky, Budapest.

Zucker, Kaffee, Chokolade, Reis, Milch u. Apollon-Kerzen, feinstes Neger Dehl, Thee, echt Jamaica-Rum und französischer Champagner.

Lager 397 Obere Donauzeile Nr. 10 im von Natöschschen Haus, vis-à-vis der Kettenbrücke.

Für Haushaltungen empfiehlt die allerbeste preussische Louienglück-Salunkohle, Gebrüder Gutmann'sche Steinkohlenwerke. LUDWIG ZWEIG, Waaggasse 2.

Ausverkauf in Folge Konkurses. Seitens der Verwaltung der F. A. Müller'schen Konkursmasse wird hiemit veröffentlicht, daß die zur genannten Konkursmasse gehörigen Waaren und Herrenmodeartikel zu Folge Beschlusses des Gläubigerausschusses zu herabgesetzten billigen Preisen vom 29. Januar 1877 angefangen in den Gemüßlokaltäten der bestehenden Firma (Waltznergasse Nr. 14, Szentkirályi'sches Haus) im Wege des Ausverkaufes hintangegeben werden. Wozu das kauflustige Publikum hiemit achtlungsvoll einladet. Die Konkursmasseverwaltung.

Heilung wird garantiert. Neue Heilmethode! SYPHILLIDIATRID J. PRINDL, em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für geheime Krankheiten. Ordinations-Anstalt Königsplatz Nr. 4, 2. Stock. Ordiniert von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich. Frauenkrankheiten werden rasch geheilt.

Geheime Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden. heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. S. Ernst, Homöopath, Pest, Zweiadlergasse Nr. 23, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags. Diese Krankheiten werden oft und nur zur Gezielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten befallen, doch sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine so wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dose ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. 9343 Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl. 83

Honorar nach Belieben! Für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von A. BESENBEK, prakt. Arzt. Ordiniert v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends. Wohnt Pest, Salvatorergasse Nr. 16, 2. Stock. Thür Nr. 16. Honorarliche Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente werden besorgt.

UNGARLOSÉ, jährlich 4 Ziehungen, nächste 15. Februar. Haupttreffer 200.000 fl. ohne Steuerabzug. POMESSEN á 2 1/2 fl. und 50 kr. Stempel. AUF RATEN Ungar. 100-fl.-Lose, 19 Raten á 5 fl. Ungar. 50-fl.-Lose, 16 Raten á 3 fl. Vorzuschüsse auf alle Gattungen in- und ausländischer Werthpapiere. IGNATZ MATSCHK, Bank und Wechslergeschäft, Budapest, Servitenplatz Nr. 5.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Geld**  
für höhere Staatsbeamte und Pensionisten ebenso auf alle Gattungen Werthpapiere und jede Art Depotscheine. Agenturgeschäft Elisabethplatz 12, 3. Stock 13.

**Frau Paula Kovács**  
wird dringend gebeten in der Exp. anzugeben wo man sie sprechen kann. Ihren Brief spät erhalten. 418

**Eine norddeutsche**  
geprüfte Lehrerin gibt Unterricht in Französisch, Englisch, Musik und allen Schulfächern. Gr. Neubaumgasse 12, Parterre rechts. 379

**Gassenwohnung**  
im 1. Stock, 2 Zimmer, Küche u. Zugehör, sofort bezugsbar. Für Quartal Februar - Mai ermäßigter Preis. Schiffmannsgasse Nr. 28. 408

**Ein Buchhalter**  
empfiehlt sich in seinen Nachmittagsstunden von 3/4 Uhr angefangen zum Abchluss, Anlegung und Führung von Geschäftsbüchern ebenso ungarisch-deutscher Korrespondenz. Gest. Anträge jedoch ohne Vermittlung erbeten unter K. C. an die Exp. 374

**Eine silberne**  
Anteuhr (15 Rubin) sammt silberner Halskette, 2 Schlüssel an ein blaues Band gebunden, ist am 27. zwischen 9-12 Uhr auf dem Wege von der Christinenstadt, Tunnel, Kettenbrücke, Josefsplatz bis in die Josefsstadt in Verlust gerathen. Der redliche Finder wolle dieselbe bei der Stadthauptmannschaft abgeben. 411

**Französischer**  
Sprachunterricht. Ein im Französischen vollkommen ausgebildetes Fräulein wünscht jüngeren Fräulein oder kleineren Knaben gegen billige Bedingungen Unterricht zu ertheilen. Näheres Festung, Landhausgasse 99, 1. Stock, Th. 5. 122

**Vom Verkauften**  
die schönsten Goldringe, Uhren, Ketten und andere Juwelen neuester Fäçon sind sehr preiswürdig am Lager bei **H. Hoffmann, Juwelier Kerepeserstraße Nr. 2, „Bazar“**. Einkauf von Gold, Silber und Uhren und darauf lautende Verfaßscheine im vollen Werthe. Provinzaufträge werden gewissenhaft und prompt ausgeführt, sowie altes Gold und Silber gegen neues umgetauscht. 98

**Eine den besten**  
Ständen angehörige gebildete Beamtenwitwe wünscht bei einer Herrschaft als Gesellschafterin, Beschlüßerin oder bei einem alleinstehenden Herrn als Hausrepräsentantin engagirt zu werden. Gest. Anträge unter Chiffre „Traumbild 617“ an die Exp. 401

**Klavier- u. Zither-**  
unterricht ertheilt gründlich ein Fräulein Damen u. Kindern. Honorar mäßig. Nr. in der Exp. 26146

**Eine gebildete**  
Dame als Privatlehrerin thätig, ertheilt deutschen, französischen, englischen, italienischen und Klavierunterricht. Näh. Auskunft ertheilt und Nr. übernimmt die Exp. 406

**Gärtner gesucht.**  
Ein Gärtner mit guten Zeugnissen, unverheiratet oder kinderlos wird für 1. Februar gesucht. Auskunft Rudolfsthal, Dampfschiffgebäude, Stiege rechts 3. St. 373

**Ein gutes**  
Spezereigeschäft mit Trafik ist wegen Abreise mit oder ohne Waarenlager zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 378

**Bräutic**  
und Bräutigams, die gute, schöne Möbel billig kaufen wollen, welche nur kurze Zeit gebraucht wurden mögen sich getälligst bis längstens 2. Feber an mich wenden, indem ich von Pest wegziehe. Näh. in der Exp. 428

**In Verlust**  
gerathen ist Samstag, den 6. Januar 1877, ein Zobelstragen mit braunem ledernen weiß gestrepten Futter. Der redliche Finder wird ersucht denselben gegen entsprechende Belohnung abzugeben. Schiffmannsgasse 20, 1. Stock Nr. 11. 429

**R. W. Dehn's**  
**Klavier-Unterricht:**  
Totale: Herrngasse 6. 420

**Im Thonethof, Donau-**  
front 2. Stock ist eine elegante Gargon-Wohnung, auch für eine kleinere Familie geeignet, per 1. Mai zu vergeben. Jährliche Miete fl. 800. Näh. beim Hausmeister. 396

**Ein Friseur-**  
und Rasen-Salon, lebhafter Posten, ist wegen Familienverhältnisse sofort zu übergeben. Adresse in der Exp. 372

**Billige Möbeln.**  
Wegen Ueberfüllung werden sämtliche Zimmer- u. Kücheneinrichtungen, wie auch Wirthschaftsgeräthchaften Greislerstallage und Verticheimtasse billigst weggegeben. Zwei Mohrenngasse Nr. 7, im Hofe Nr. 17. 424

**Wegen Abreise eines Arztes**  
nach Zudien ist ein sehr wenig benutztes **Grand'jean's Fortepiano** mit amerikanischem Instruaktion welches vor Kurzem um 3000 Francs gekauft wurde, um 600 fl. B. zu verkaufen. Palatinngasse 19, 2. Stock 32. 421

**Gesucht werden**  
tüchtige Kolporteurs zur Verbreitung eines interessanten und spannenden Romans; ebenso werden Zeitungsausträgerinnen aufgenommen. Näh. Jägergasse 9, Parterre. 425

**Ein intelligenter**  
Mann (verheiratet) wünscht in einem Geschäft oder Fabrik als Verwalter, Aufseher, Magazineur etc. angestellt zu werden. Derselbe besitzt solche Eigenschaften, die ihn befähigen bei jedem Unternehmen mit bestem Erfolge zu wirken. 426

**Eine Kleinhandlung**  
sammt Trafik, Brief- Stempelmarken u. Zeitungsverkäuf auf sehr gangbarem Posten, ist wegen Abreise für fl. 350 allfögleich zu übergeben. Nr. in der Exp. 427

**Eine geprüfte**  
Klavierlehrerin welche auch deutschen, ungarischen, und französischen Unterricht zu ertheilen fähig ist, wünscht einige Stunden zu belegen. Nr. in der Exp. 423

**Ernstgemeinter**  
Seirathsantrag. Ein junger Mann sucht sich mit einer Witwe oder Fräulein, welche einiges Vermögen besitzt, wegen Uebernahme eines Geschäftes zu verheirathen. Briefe unter „J. S.“ an die Exp.

**Ernst Seiraths-**  
Antrag für vermögende, selbständige, ältere Damen. Ein eleganter, 30jähriger Beamter sucht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer älteren, vermögenden Dame. Zuschriften mit Photographie werden unter „A 29“ an die Exp. erbeten.

**Ein großes**  
Gassenlokal sammt prachtvoller Gewölbeneinrichtung ist sofort zu verlassen. Nr. in der Exp. 416

**Chirurgische Gummi-Waaren,**



Apparate neuester Konstruktion für Heil- und Krankenpflege, internationale Verbandstoffe, Bandagen, orthopädische Maschinen, Geradhalter, Nieder, Leibbinden, künstliche Glieder, Krücken, elastische Strümpfe, Augenbinden, Augenschirme, Inhalations-Apparate, Respiratoren, Präservativs, Glycerinpumpen, Irigatorens auch zu 2 Liter Inhalt etc., sowie technische Gummiwaaren für Eisenwerke, Fabriken, Kellereien etc. offeriren unter solidester Bedienung

**Ernst Schottola und Neoschil**  
Budapest, Waiznergasse, Ecke Deakgasse im v. Mocsonay'schen Hause. 328

Lodesfalls wegen ist ein größeres Fabrikunternehmen unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Das nöthige Kapital ist 80,000 fl., der jährliche Nutzen seit einer Reihe von Jahren durchschnittlich 16,000 fl., und wird bücherlich nachgewiesen. Der gegenwärtige Direktor würde sich event. betheiligen. Schriftl. Anfragen unter „U. B. 4458“ beförden Haasenstein & Dogler in Wien. 379

**Herrschafts- und Güterankäufe.**  
In fruchtbaren Komitaten werden Güter und Herrschaften zu kaufen gesucht. Selbe müssen in erster Richtung höchst preiswürdig sein, den jetzigen Verhältnissen anpassend, kommassirt und arroundirt, mit einem schönen, netten Etablissement dem Besitze im Verhältnisse anpassend, versehen sein, gute Qualität des Bodens genügende und billige Arbeitskraft vorhanden sein, nicht weit von einer Eisenbahnstation entfernt. Am meisten werden berücksichtigt Güter u. Herrschaften an der Staatsbahn zwischen Preßburg und Pest, Südbahn über Ofen, Stuhlweißenburg, Eisenburger und Oedenburger Komitat; von 100,000 fl. aufwärts in jeder Höhe. Direkte Offerte nimmt entgegen der hiezu aufgestellte General-Bevollmächtigte Herr A. Adler, Donaulände 265, Preßburg. 354

**Die Budapester Vorschuss-Aktien-Gesellschaft**  
(Obere Donauzeile, Ganz'sches Haus) 10114  
belehnt Gold, Silber, Pretiosen u. Werthpapiere, und ertheilt von jetzt ab auch

## Vorschuss auf Waaren

(als Seiden-, Schafwoll- Manufaktur- und Kolonial-Waaren etc. etc.)

270

**26 fl.**  
ein eleganter **Ball-Anzug**  
sowie alle Sorten von Herren-Kleidern, Stadt- und Reise-Pelzen, Livréen u. Knaben-Kleidern empfiehlt 138 **Jak. Rothberger, k. k. Hoflieferant, Pest, Christofplatz 2, 1. Stock, Kleider-Frihanstalt.**

**Geldvorschüsse**  
auf alle Gattungen Werthpapiere und Depotscheine ertheilt billigt **W. Altmann, Agenturgeschäft, Budapest, Göttergasse Nr. 2, 2. Stock.** 40

**Dr. MORIZ HANDLER,**  
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

## Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Gornbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: **PEST**, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Kottensbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

**Vollkommen giftfreies, rasch u. sicher wirkendes Russen-Käfer-Vertilgungspulver**




in Schachteln (jede Schachtel mit eigenem Streuer versehen) à 5. B. fl. 1 und à 55 Kr. 5. B. - Unverwundliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das Russen-Käfer-Vertilgungspulver in die kleinsten Ritzen und Einnistungen gespritzt werden kann. Preis: 50 Kr. 5. B. Allein echt zu haben bei

**B. Reiss,** k. u. k. priv. Fabrik chemischer Präparate in Budapest, Adnigsgasse Nr. 46, 1. Stock, ferner im Filial-Depot in Budapest: in Herrn Adolf Seyer's Filiale, Dreitronengasse Nr. 9.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen.




Geheime

## Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gornbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunstaltung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

**J. WEISS,**

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Kronprinz- (Heren) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirt Briefen wird entsprochen mit Zulassung der Medikamente.

Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung. Preis 2 fl. 50 Kr.

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Bester Journal.“

## Der Schatz der Philadelphier.

Roman nach dem Französischen von M. Scarneo.

Erster Theil.

Margarita.

Kapitel XII.

### Das Sommerfest des Herzogs von Feltre.

(33. Fortsetzung.)

— Auf Wiedersehen! höhnte Agostino.  
— Bist Du von Sinnen! sagte Margarita, dem Geliebten nachsehend. Dein Leben ist Dir also zur Last?  
— Bah! Du zitterst am Ende gar für mich, bella sorellina.  
— Ja, wenn solch' ein Mann Dein Geger ist.

— Ei, der Colonel hat die schöne Margarita zahm gemacht, so viel ich sehe! Aber sei ruhig, die Campi zählen auch Männer, nicht bloß Frauenjeden, die zagen und zittern. Sag' Deinem Galan, er möge sich in Acht nehmen. Wenn er mich noch einmal reizt, ist er ein toter Mann!  
— Und wenn Du Solignac ein Haar krümmst, Agostino, so wahr ich eine d'Olona bin, versetzte mit funkelnden Blicken die Schwester, so magst Du im Voraus Dein Testament bestellen!

Solignac hatte seine Schritte indeß wieder dem Pavillon zugeleitet, in welchem die Säle lagen, und in deren Mittelpunkt der Minister als Hausherr mitten in einer Gruppe besterter Großwürdenträger und Stabsoffiziere sich aufhielt, als plötzlich ein lautes Aufschreien, wie von erschrockenen Frauen aus den Salons her vernehmbar ward. Zugleich stürzten mehrere Damen, Entsetzen im Blick und Miene, über den Perron herab, dem Garten zu. Jetzt aber sah der Colonel, der indeß hinzugeeilt, eine helle Flammengarbe aufleuchten, und in derselben eine Gestalt erscheinen, die bleich und unbeweglich stand, und auf die bereits einige junge Leute zustürzten.

Solignac überholte diese Alle mit einem raschen Sprunge. Er hätte in der halb von den züngelnden Flammen eingehüllten Gestalt die blonde junge Dame erkannt, die vorhin in hohem Grade seine Bewunderung auf sich gezogen.

Die so kindlich aussehende junge Frau war muthig und besonnen stehen geblieben, die Gefahr erkennend, die jede Bewegung ihr bringen mußte. Ihre Robe hatte an einer der tausend Kerzen, die von oben bis unten die Räume hier erhellen, Feuer gefangen; wäre sie, vom Schreck verblendet, gestolzen, würde sie unrettbar verloren gewesen sein.

Mit rascher Bewegung warf der Colonel sich zur Erde und faßte die brennende Robe bei den langen Enden der leichten Schleppe, und erlöschte die züngelnden, tödtlichen Flammen mit seinen beiden Händen; dann erhob er sich, bleicher als das schöne Wesen selber, das tapfer und fast lächelnd da stand, jetzt, in seinen versengten Kleidern und einem Blick voll unaussprechlichen Dankes auf seinen Retter hestete.

Aber bald strömte die bunte, bewegte und neugierige Menge herzu, die Comtesse mit Fragen der Theilnahme bestürmend. So blizschnell war Solignac's Dazwischentreten erfolgt, daß die Comtesse bereits jeder Gefahr entrückt schien, eh' ihre Bewunderer Zeit gefunden, sich in ihrer Ueberraschung derselben zu nähern.

Am Meisten zeigte sich Monsieur St. Clair erschüttert; er war todbleich im Gesichte, und rief ein über das andere Mal aus: „Mein Gott, Comtesse, Sie sind wirklich nicht verletzt!“

— Welch' ein Unglück!

— Wie ist es doch zugegangen!

Die Comtesse lächelte Allen freundlich zu und versicherte, sie sei völlig unverfehrt geblieben.

— Unsere Stoffe sind gar zu ätherisch! scherzte sie. Ich weiß nicht wie, aber ich muß irgend einem der Lichter zu nahe gekommen sein!

Sie wandte sich zu Solignac, der sie etwas erstaunt anblickte.

Tausend Dank, Colonel, sprach sie mit ihrer bezaubernden Grazie. Sie sind wohl mehr daran gewöhnt, Batterien zu stürmen, als brennende Gar-

deroben zu löschen, allein Sie verstehen sich auf Beides mit gleicher Meisterschaft!

Damit bot sie ihm die Hand.

Madame, entgegnete verlegen der Colonel, seine geschwärzten Handschuhe weisend.

— Ah! An solchen Pulverdampf ist Colonel Solignac wohl eben so wenig gewöhnt, nicht wahr? rief sie heiteren Tones aus. Aber was thut das?

Und ihre Hand suchte und fand die Rechte des jungen Helden, die sie herzlich drückte.

In diesem Augenblicke bemerkte Solignac in der sie umgebenden Menge die brennenden Augen Margarita's d'Olona, die sich auf ihn und die Gräfin hesteten, und sonderbarer Weise durchsuchte es ihn hierbei in ungewöhnlicher, fast unheimlicher Ueberraschung.

— Colonel, fügte die Comtesse jetzt hinzu, ich kann unmöglich in dieser übel zugerichteten Robe hier länger verweilen. Reichen Sie mir den Arm und führen Sie mich zu meinem Wagen, ich bitte Sie darum, denn ich bedarf wahrhaftig in diesem Augenblicke eines Helden zum Begleiter, soll ich nicht namenlos lächerlich erscheinen mit meinen versengten Schmetterlingsflügeln.

Und mit grazibler Geberde wies sie auf ihre halbverbrannte Robe.

Solignac verbeugte sich und an seinem Arm durchschritt sie die Räume. Es war ein so schönes Paar, diese Beiden, daß ein leises Beifallsmurmeln die Reihen durchlief, an denen sie vorüberkamen und man den Ruch der jungen Dame sowohl, als die Mitterlichkeit des gefeierten und geehrten Solignac bewunderte.

— Venus und Mars! bemerkte nicht ohne eine gewisse tiefere Melancholie der gefühlvolle Florival.

— Colonel, sagte, als sie in ihren Wagen stieg, die Comtesse, ich sehe von dieser Stunde an einen ganz besonderen Werth darin, Ihnen befreundet zu sein und es zu bleiben. Das Hotel Durdor steht Ihnen offen, gleich dem ältesten meiner Bekannten, und der Tag, an welchem Sie mich dort mit Ihrem Besuche beehren wollen, wird ein Freudentag für mich sein. Es ist immerhin sehr viel, einem Helden das Leben zu danken, der so vielen Feinden Frankreichs Tod und Verderben gebracht.

Der Colonel suchte nach keiner Antwort auf dies liebenswürdige Kompliment; er verbeugte sich wortlos und als der Wagen seinen Blicken entschwinden war, kehrte er in Gedanken vertieft in die Säle zurück.

Die erste Person, die ihm dort auffallen sollte, war Margarita, die, an eine kostbare Vase aus Sevresporzellan gelehnt, ihn mit großer Ungeduld erwartete.

Sie zerpflückte in fieberhafter Aufregung ihren Rosenstrauß.

— Du kanntest diese Dame? flüsterte sie ihm leidenschaftlichen Tones zu.

— Ich habe sie diesen Abend zum ersten Male gesehen.

— Sie ist schön, sehr schön!

— Mehr als dies, sie ist reizend!

— Und angebetet, ich weiß das.

— Wohl mehr als irgend Jemand, da Dein Bruder —

— Mein Bruder?

— Hat er nicht den Namen der Comtesse Durdor vorhin ausgesprochen?

— Was liegt daran?

— So viel, daß ein Mann, der auf Ehre hält, Margarita, nicht mit verschränkten Armen zusehen wird, wenn er irgend eine Niederträchtigkeit begehen sieht.

— Was soll das?

— Nichts vor der Hand. Du willst den Ball verlassen?

— Ja, wie Du siehst. Und Du?

— Ich? Ich bleibe!

Margarita unterdrückte eine Geberde des heftigsten Zornes.

— Henri, sprach sie fast drohend, nimm Dich in Acht! Du liebst mich nicht mehr, vielleicht schon — jene Andere —

— Du bist von Sinnen!

— Noch einmal, nimm Dich in Acht! Die

Liebe ist zuweilen tödtlich — — ist es für gewisse Herzen — — Wenn Du mich verrathen solltest, Henri — —

— Nun?

— Werde ich entweder Rache nehmen oder — sterben!

Welche Grillen! lächelte Solignac, die Hand Margarita's leicht an seine Lippen drückend. Du und sterben! Wo doch das Leben so freudig winkt!

Kapitel XIII.

Ein Hinterhalt.

Margarita sollte den Bruder bald genug bei sich sehen; schon am folgenden Tage nach dem Sommerfeste des Herzogs von Feltre ließ der Marchese sich melden.

Es war um die Abendstunde, beim Beginn der Dämmerung.

Er fand Margarita in fieberhafter Unruhe. Als der Bruder eintrat, verrieth ihre Miene fast Unwillen, und sie machte eine entschieden verdrückliche Geberde.

— Störe ich? fragte er leicht hin.

— Nein! Aber ich fühle mich etwas unwohl heute Abend.

— Schon wieder das Orakel zu Rathe gezogen? lachte Agostino auf, ein Spiel Karten bemerkend, das Margarita bei seinem Eintritt zur Seite geworfen hatte. Was verkündet Dir das selbe heute?

— Unheil!

— Aber wie kannst Du auch an solche Thorheiten glauben!

— Ich glaube nichts und Alles, Agostino. Ein Spieler wie Du sollte begreifen, daß es eine Art Aberglauben gibt — —

— Auch in der Liebe?

— Auch in dieser Leidenschaft. Wozu diese Bemerkung?

— Weil ich Dich ganz und gar in den Banden jenes Mannes sehe.

— Wer sagt Dir dies?

— Bah! Du bist nicht mehr dieselbe! Du hast rothgeweinete Augen heute, Margarita, Du, eine d'Olona.

— Ja, ich habe geweint. Was liegt daran, wenn ich leide in — —

— In Deiner Liebe? Nach Gefallen, Signorina! Wenn Dich die Liebe beschäftigt, erfüllt mich dagegen der glühendste Haß.

— Du haßest den Mann, den ich anbede! Nimm Dich in Acht, Agostino! Denn sollte ich wählen müssen zwischen Dir und ihm — —

— Ich weiß es, höhnte der Bruder, daß nicht ich es wäre, den Du beschütztest. Denkst Du, daß ich ihn angreifen wollte?

(Fortsetzung folgt.)

Allelei.

(Die Neujahrskarte eines Räuberhauptmannes.) Die Galanterie der Banditen Siziliens ist allgemein bekannt und es braucht daher nicht Wunder zu nehmen, wenn man hört, daß dieselben zum neuen Jahre mit ihren Freunden und Bekannten Gratulationskarten austauschen. Eine solche Aufmerksamkeit widerfuhr heuer am 1. Januar auch der Frau des Unterpräfekten D e l' O g l i o zu Termini auf genannter Insel, denn sie erhielt am Morgen dieses Tages eine Visitenkarte per Post zugesandt, auf deren Vorderseite die drei Worte: „Antonio Leone, Capobandite“ (Antonio Leone, Räuberhauptmann) und auf der Rückseite: „Io mi vendichero!“ (Ich werde mich rächen!) standen. Ihr Gatte wußte sogleich, daß diese Karte von dem Räuberhauptmann Leone, der ihm schon längst grollte, kam, und er beeilte sich daher, das Ministerium um seine Versekung zu bitten, was nun auch schon geschehen ist.

(Postboxer Schmutz.) Die Redensart, „das Gold liegt auf der Straße, man muß es nur aufzuheben verstehen“, findet in ihrem ersten Theile wohl nirgends so buchstäbliche Bestätigung, wie in Virginia City im Staate Nevada. Der Ort liegt nämlich in einer so goldreichen Gegend, daß sogar der Straßenwetter durch die Straßen, so hängt sich ein ganz ansehnliches Quantum des goldhaltigen Noths an die Räder fest. Der kostbare Schmutz enthält, wenn man ihn auswäscht, per Tonne sieben bis acht Dollars Goldstaub.

(Prügelmaschine.) Ein amerikanischer Erfinder hat eine Prügelmaschine konstruirt, welche alles Dagewesene in diesem Genre weit übertrifft. Die Maschine ist so eingerichtet, daß zwanzig Kinder zu gleicher Zeit die Ruthe bekommen können! Einstweilen ist sie jedoch nicht verkäuflich, da der Erfinder das Instrument nothwendig zur Erziehung seiner zwölf Kinder braucht.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des  
„NEUEN PESTER JOURNAL“

6. Jahrgang. Nr. 30.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Dienstag, den 30. Januar.

## NEMZETI SZINHAZ.

### Bánk-bán.

Eredeti nagy opera 3 felv. Zenéjét szerzette Erkel F. I. Endre, magyar királyi Kőszeghy Gertrud, királyné Saxlehner E. Otto, Berchtold, meraniai herceg fia, Gertrud testvéröccse Pauli Bánk-bán, Magyarország nagyura Ellinger Melinda, felesége Balázsné B. V. Petur bán, bihari főispán Láng Biberach, kalandor lovás Tallián Tiborcz, paraszt Ödry Udvarmester Széphegyi

### Népszínház.

#### Aczigány.

Eredeti népszínmű dalokkal és tánczczal 3 felv. Irta Szilgigeti Ede. Zenéjét szerző Dopler K. Várszegi, gazdag földes urfi Karikás Úrú Márton, parasztagazda Pártényi Rebék, felesége Klárné Évi, leánya, első férjétől Szabó Karola Zsiga, czigány kovács Tihanyi Peti ) Börsi Rózi ) Rákosi Fáni

## DEUTSCHES THEATER.

Budapest, Wollgasse. Direction Swoboda. Frau Friederike Swoboda-Fischer als Gvst.

### Doktor Piccolo.

Komische Oper in 3 Akten von Chivot und Duru Musik von Charles Lecocq.

## Deutsches Theater am Herminenplatz.

Gastvorstellung des Theater-Directors J. Fürst. Die schöne Schusterin. Posse mit Gesang in 4 Akten von C. F. Styr. Musik vom Kapellmeister Carl Kleiber.

Budapest, Radialstr. 365  
Königl. Niederl.

## CIRKUS O. CARRÉ.

Dienstag, den 30. Januar, Abends 7 Uhr:  
**Brillante Vorstellung.**

Aufreten aller ersten Artisten in ihren vorzüglichsten Leistungen; sowie Vorführen und Reiten der besidressirten Schul- und Freizeitsperde

### Ein chinesisches Volksfest,

veranstaltet im Jahre 1874 (bei Gelegenheit eines gewonnenen Seegefechtes gegen Piraten) zu Ehren des Kaisers Ki-tschiang. Originalstück des Director Oscar Carré ausgeführt vom gesammten Künstlerpersonale und vom Corps de Ballet von 24 Damen.

Die Schluß-Apotheose bei brillanter, elektrischer Beleuchtung. Die Kostüme wurden nach Angabe und Zeichnung der Directrice Frau Amalie Carré verfertigt.

## Blaue Katze.

Aufreten des **LUDWIG ERÖS,** 401  
genannt der **schöne Dowidl als Gast**  
Band der aus 10 Personen bestehenden Gesellschaft.  
Mit neuem Programm.

## DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13.  
Heute großer



## Maskenball

Karikaturen-Cancan-Quadrille  
arrangirt von **A. DLUHY.**  
Musik von **Patikarus Mizla.**  
Achtungsvoll **B. Breitner.**

## VORANZEIGE!

Donnerstag, den 1. Februar 1877.  
Benefice des Tanzmeisters Anton Dluhy.  
Höchst origineller

**Wäscher-Mädl-Ball,**  
und werden an diesem Abend über 200 Damen in Wäscher-  
mädl-Kostüm erscheinen.  
eine höchst interessante Nacht. Dluhy Beneficiant.

## BLUMENSÄLE,

Gittergasse, Karlskafene, 1. Stof.



## Maskenball.

Um 12 Uhr große  
Karikaturen-Quadrille  
Arrangirt von **A. Steinig,** Tanzarrangeur.  
Musik von der beliebten National-Kapelle **Reckstemethy.**

## Gambrinus-Halle,

404  
Gte Königs- und Kreuzgasse.  
Auftreten der weltberühmten engl. musikalischen Negersänger und Grottesk-Tänzer

## Deller u. Anderson

die in Wien so viel Beifall errungen haben; es ist der Direktor gelungen selbe für 10 Vorstellungen zu gewinnen. Auftreten der permanenten Gesellschaft, bestehend aus 8 Personen mit ganz neuem Programm.

## Possenhalle: Gesangssoirée.

Entrée frei.

## „Sopfengarten“

Budapest (IV., innere Stadt, Grenadiergasse Nr. 4, vis-à-vis dem Komitatsbau).  
Diese altrenommirten Gasthauslokalitäten mit großem Weinkeller, Eisgrube und dazu gehöriger Wohnung u. c., sind vom 1. Mai 1. J. an auf längere Zeit zu vermieten.  
Auskunft erteilt Joseph Prandtner, Budapest, IV., Grenadiergasse Nr. 4. 354

## Geldvorschüsse

auf In- u. Ausländer Lose, Aktien und Depotscheine  
im Wechslergeschäft  
Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5.  
Ungarlos-Promessen  
2 1/2 fl. und 50 fr. Stempel. 254

## Elegante

## Ball-Toiletten

billigste Preise; schnellste Ausführung.

## Leopold Thein & Söhne,

Hatvanergasse 2, 1. Stock. 35

## Für die Faschingssaison

werden sämtliche zu Ballkleidern geeignete Stoffe zu staunend billigen Preisen

### gänzlich ausverkauft und zwar:

1 Stück Carlatan 12 ell. von fl. 1.60 fr. aufwärts in jeder beliebigen Farbe; Barege und Grenadines in schönsten Farben 25, 28, 30 fr. per Elle; seidene Atlasse in allen Farben 80 fr.; farbige Noblesse fl. 1.20 fr. per Elle; farbige Fülle, besonders lichtblau, rosa und Mauve-Filla von 2 fl. 20 fr. aufwärts; schwarze Noblesse von 1 fl. 20 fr. aufwärts; schwarze Fülle von 1 fl. 50 fr. angefangen; schwarze Terno, echt Schafwolle, von 50 fr. aufwärts; schwarze Samme von 70 fr. aufwärts; schwarze Seidenjamme von 2 fl. 50 fr. aufwärts; Rips, Cheviot, Lustre und Waidstoffe zu 22, 24, 26, 30 fr.; breite Flanelle 90 fr.; schwarze Moiré zu Kosttröcken von 40 fr. aufwärts; Chiffons von 15 fr. aufwärts; besonders mache ich meine geehrten Kunden und ein pt. Publikum aufmerksam, daß ich eine große Partie gestreifte und karrierte Seiden-Gasire ausverkaufe, die Elle von 40 fr. angefangen und aufwärts.

## Samuel Berger,

Budapest, Anfangs Gittergasse, im v. Mosewitschen Hause. 33

## Kein fingirter Ausverkauf!

Indem wir wegen schlechten Geschäftsganges unsere China- und Silberwaaren-Fabrik gänzlich einstellen, sind wir gezwungen, unsere massenhaften Vorräthe praetivoller China- und Silberwaaren schleunigst tief unter dem Erzeugungspreise zu verkaufen. — Ausführliche Preis-Courante werden auf Verlangen franco zugesandt.

### Ermässigte Preise:

6 Kaffeebecken . . . fl. 3.50	1 Paar Luster . . . fl. 8.—	früher jetzt nur
6 Zuckerschalen . . . fl. 7.50	6 Messer-Garnitur . . . fl. 5.—	früher jetzt nur
6 Zuckergabeln . . . fl. 7.50	1 Zuckergänge . . . fl. 2.50	früher jetzt nur
6 Silber-Gabeln . . . fl. 5.—	6 Messer-Garnitur . . . fl. 6.—	früher jetzt nur
1 Milchschöpfer . . . fl. 3.50	1 Zuckergänge . . . fl. 2.50	früher jetzt nur
1 Zuckerdose m. Schl. . . fl. 14.—	1 Kaffeebecken . . . fl. 3.50	früher jetzt nur
1 Butterdose . . . fl. 5.—	1 Garnitur mit Maschine . . . fl. 11.—	früher jetzt nur

früher jetzt nur  
früher jetzt nur  
früher jetzt nur  
früher jetzt nur  
früher jetzt nur  
früher jetzt nur

### Besonders zu bemerken

6 Stück Zuckerschalen, alle 24 Stück zusammen in elegantem Etui enthält fl. 24 nur . . . fl. 13.—  
6 Kaffeebecken, alle 24 Stück in eleg. Etui nur fl. 7.  
Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt.  
E. Preis. Wien, Rothenthurmstraße 16.

399

## Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende I. Wiener Möbel-Quelle,

Gittergasse, Karlskafenegebäude, Gewölb 14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen Baarzahlung. Ich verkaufe:

- 1 Kanape, 6 Fauteuils aus Gobelinstoff und Koffhaar . . . fl. 130.—
- 1 Kanape, 6 Fauteuils aus Seide u. Koffhaar . . . fl. 155.—
- 1 echte Leder-Garnitur . . . fl. 55.—
- 1 Rips-Garnitur . . . fl. 50.—
- 1 Paar Chiffons, polirt Nussholz . . . fl. 33.—
- 1 Paar Betten, polirt Nussholz . . . fl. 23.—
- 1 Schreibtisch, polirt Nussholz . . . fl. 14.—
- 1 Waschkasten polirt Nussholz . . . fl. 12.—
- 1 Speisetisch f. 12 Personen in Nussholz . . . fl. 16.—
- 1 Salonstisch, groß, fein . . . fl. 14.—
- 1 Nachtkastel, polirt . . . fl. 6.—
- 1 Salon Stagere . . . fl. 11.—

Achtungsvoll **Samu Goldstein.**  
Bestellungen werden gegen Angabe prompt effectuirt. 325

## Magenleiden

ist das beste u. verlässlichste Hausmittel Dr. Lauce's

## Magen-Biqueur

[Liqueur stomachique].  
Derselbe ist aus rein vegetabilischen, vollkommen unschädlichen Stoffen bereitet, wirkt ungemessen erwärmend und magenstärkend, hebt die Gähne, befördert und regelt die Verdauung und wirkt ausgezeichnet beruhigend, schmerz- u. krampfstillend. Derselbe bewährt sich bei Magenleiden jeder Art, als vorübergehende Störungen im Magen, Appetitlosigkeit, Verdauungschwäche, überflüssige Säurebildung, Sodbrennen, Aufstossen, Erbrechen, Brechreiz, Migräne, Magen-, Unterleibs- und Menstrual-Krämpfe, bei Atonie des Magens, Magen- und Darmkatarrhen, Diarrhöe u. c. 352

Herrn Apotheker J. Herbanny!  
Erlaube per Postnahme noch um 6 Flacons Dr. Lauce's Magen-Biqueur, nachdem ich auf die erst bezogenen 2 Flacons eine auffallend gute Wirkung verspüre. Achtungsvoll  
Joh. Koch, Papier-Fabrikant.  
Pöls (Obersteier), 16. März 1876.

Preis 1 Original-Flacon 1 fl., per Post für 1-3 Flacons 20 fr. Emballage.

General-Depot für ganz Oesterreich-Ungarn, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind, in Wien bei Herrn **Julius Herbanny,** Apotheker, "zur Barmherzigkeit" Neubau, Kaiserstraße Nr. 90, Gte der Neustiftgasse.

Haupt-Depot für Ungarn in Pest bei Herrn

## Josef von Török,

Apotheker zum heiligen Geist, Königsstraße 7, ferner bei den Herren Apothekern: Pressburg: F. Pistor u. B. Scholz, Raab: L. v. Gömbös, Temesvár: J. Pacher, Agram: G. Müllbacher, Stuhlweissenburg: Georg Diebella.